



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

73 (13.2.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131682)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 25 Btg. monatlich,
durch die Post bez. mit Post-
ausschlag W. 2.48 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 5 Btg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Btg.
Kudwärtige Inserate . . . 50
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker- u. Bureau- u. An-

nahme u. Druckarbeiten 641

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Nr. 73.

Mittwoch, 13. Februar 1907.

(Abendblatt.)

Bündler-Parade.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 11. Febr.

Wenn der Februar kommt, kommen auch die Agrarier. Sie waren einstmals eine Sensation; heute sind sie es längst nicht mehr. Man hat sich an den Anblick der wohlgenährten Gestalten gewöhnt, die für eine Woche dem hauptstädtischen Leben das Gepräge geben und durch ihre „tausend angenehmen Ueberzahlungen“ in den Arcadien, im Restaurant Riche und im Linden-Casino die Preise verdarben. Als auf Livolt der Bund aus der Taufe gehoben wurde, da drang der Rärm bis auf die Gassen hinaus und war am Spätnachmittag die Friedrichstraße passierte, an dem rollte mehr als eine Droschke vorüber, in der verbüßte, lebhaft gestikulierende Leute ihrem Unwillen über den trügerischen Asphaltboden und die ihm entsprossende Politik Luft machten. Seither ist es von Jahr zu Jahr stiller geworden; nicht in einem unvermittelten Sprung und nicht ohne gelegentliche Rückschläge in die frühere Tonart; aber allmählig hat man sich doch gründlich gewandelt. Aus dem Feenpalast scholl der Bernedrus der wild gewordenen Bündler noch bis zur Höhe und zum Königschloß an der Spree herüber; seit man in den benachbarten Zirkus Busch überfiedelte, ist man sachtemang behutsamer geworden. Heute vollends kennt man nur noch die Sprache allerhöchsten Lokals. Keuperlich ist, wie es immer war. Die große Rotunde bis an die obersten Galerien dicht gefüllt und wieder die erprobte alte Mischung von großem und kleinem Besitz. Blätt geblüht glänzende Zylinderhüte und dicht daneben unformliche breitbürtige Hüten; hier lebt sich eine blühende Brillantnadel von dem Grunde einer heidischen modernen Krawatte ab; dort schlingt ein vorläufiger Baueremann ein großes grellfarbiges Tuch um den schlecht rasierten Hals. Vom hohen Altare aber, soll heißen vom ersten Rang bilden erhlame agrarische Frauen und holdselige Mägdelein auf das Kampfspiel herab. Schon genommen ist es, freilich kein Kampfspiel mehr. Der Württemberger Säurempf, den man seit 1903 gern im Reichstage vernimmt, fand die richtige Note, als er die Anwesenden „verehrte Jesuversammlung“ anredete. Man war zu einem Siegesfeste zusammengelommen. Wie hätte es auch anders sein sollen? Die Herren Koesike und Diederich Hahn, die vor drei Jahren auf der Strecke blieben, dürfen sich wieder „R. d. R.“ nennen; was an Schanzellen irgend zu erreichen war, ist erreicht und die andauernde Hochkonjunktur erlaubt es den agrarischen Gebieteren, einstweilen noch Rheinbabenischen Mustern von den günstigen Erfolgen ihrer Wirtschaftspolitik zu deklamieren. Leute, denen ihre Saat so prächtig aufgegangen ist, haben kein Verlangen nach Gerechtigkeit und Gerechtigkeit. Die wollen zunächst einmal in Gemütsruhe verweilen und so geschah's, daß die heutige Versammlung im Eilempo vorüberglitt und der übliche Radan fast ganz unterblieb. Nicht einmal Liebermann v. Sonnenberg durfte seine schalen Stöße abladen und das sonst so beliebte Stichwort „Judenblut“ fiel nur einmal. Auch da aber — es handelte sich um die „Verl. R. Nachr.“ — wurde vom Redner begünstigt abgewinkt. Um es kurz zu sagen: es war recht langweilig heute im Zirkus Busch. Sachlich können diese

Sprechungen ja überhaupt nicht sprechen — Herr v. Oldenburg, der das angekündigte Referat über Heimats- und Kolonialpolitik kurzer Hand in eine Pierrede wandelte, gestand das selbst in köstlicher Naivität ein — und polemisch vorzugehen schien ihnen im Moment nicht opportun. Ganz mochten sie sich die duffenden Blüten freilich nicht sparen. Herr v. Oldenburg glaubte den Kolonialdirektor wegen seiner früheren Zugehörigkeit zur freisinnigen Vereinigung ausböhnen zu dürfen; Herr Diederich Hahn und auch Herr v. Wangenheim gedachten gelegentlich mit leitem Spott des Kanzlers und Herr Dr. Dertel, der zum ach wie vielen Male über agrarische Handelspolitik dozierte, hatte einen eigentümlich spitzigen Klang in der Stimme, wenn er vom Grafen Rodadowski sprach. Aber das waren doch mehr vereinzelte Entgleisungen; oder richtiger: kleine Scherze, die die Versammlung aufmuntern und unterhalten sollten. Im übrigen war man, wie gesagt, über die Massen lokal; präs sich wieder einmal als die zuverlässigste Kerntruppe der Monarchie, die Se. Majestät nur zu rufen brauche (wann und wo?), feierte den Wahlsieg als den Sieg der Wirtschaftspolitik des Bundes, die zugleich (darin könnten die Herren am Ende recht haben) die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bülow sei und rüstete sich auf kommende große Taten. Herr v. Oldenburg meinte im Anschluß an des Kanzlers Rede auf dem Festmahle der Intellektuellen: „Wir haben die Musikanten und wir werden die Musik machen“. Das kann ja dann recht nett werden. Schon jetzt aber geriet sich die Bundeshaupter als die Herren und Meister des bürgerlichen Liberalismus, dem sie in unendlicher Selbstlosigkeit zu seinen Mandaten verholfen hätten. Herr Diederich Hahn erzählte bei der Gelegenheit von zwei nicht wiedergewählten nationalliberalen Abgeordneten, die am Tage nach der Wahl zu ihm gekommen wären und ihm beteuert hätten: So agrarisch wie zwischen 1903 und 1906 sei die nationalliberale Partei noch nie gewesen. Was mögen das für Herren gewesen sein, die sich zu solchem Bittgang erniedrigten?

Frankreich und die Missionen im Orient.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

□ Paris, 11. Febr.

Mit Trauer und Wehmut bebadelten viele Franzosen, für die die Geschichte Frankreichs nicht 1789 oder gar erst 1871 beginnt, sondern die sich als Enkel der Mitkämpfer Franz I., Ludwig XIV. und Napoleons I. fühlen, den langsamen Zusammenbruch der französischen Machtstellung im Orient. Zwar hat das französische Protektorat über die orientalischen Christen, das Papst Paul III. 1535 dem König Franz I. zu gestanden hatte und das dann durch die Verträge von Paris, London, San Stefano und Berlin von den europäischen Mächten anerkannt worden ist, im vergangenen Jahrhundert viel von seiner Bedeutung eingebüßt. Die einzelnen Angehörigen der anderen Mächte haben sich längst daran gewöhnt, sich bei persönlichen Angelegenheiten an ihre Konsula und nicht etwa an den französischen Gesandten zu wenden. Aber die katholischen Gesamtheiten, die Klöster, Schulen, Kirchen usw., unter-

standen immer noch der Schutzherrschaft Frankreichs, selbst wenn die Mehrzahl ihrer Angehörigen nicht französischer Nationalität war. Als Kaiser Wilhelm im Herbst 1898 in Jerusalem erklärte, er werde keiner anderen Macht die Sorge für den Schutz seiner Untertanen überlassen, empfand man dies jenseits der Vogesen als einen Eingriff in Frankreichs geheiligte Rechte, genau wie später die Kaiserfahrt nach Tanger. Als solcher wird die Balkanreise des deutschen Kaiserpaars von dem radikalsozialistischen Deputierten und früheren Minister Pierre Baudin in seinen „Points de vue français“ (erschienen 1906) dargestellt und kritisiert. Die meisten Parteigenossen Baudins haben diese Reise freilich ebenso teilnahmslos beobachtet wie die Abtretung eines Teils der französischen Protektoratsrechte an Italien. Jener erscheint die Schutzherrschaft Frankreichs über die Katholiken im Orient nicht nur als etwas Veraltetes, praktisches Wertvolles, sondern geradezu als eine unwürdige, nichts weniger als ehrenvolle Aufgabe. Combes erklärte, wie erinnerlich, im August 1904 einen österreichischen Journalisten, wenn irgend eine andere Macht das Protektorat übernehmen wolle, werde Frankreich ihr keine Schwierigkeiten machen. Jetzt hat der frühere Marineminister de Lanessan unter dem Titel „Les missions et leur protectorat“ ein ganzes Buch veröffentlicht, in der er die völlige Aufhebung der französischen Schutzherrschaft über die Katholiken im Orient fordert. „Sehen wir“, so heißt es in diesem Buch u. a., „einmal den Ball, China sende Missionare nach Frankreich, um gegen unsere Religion, gegen unsere Familien- und Gesellschaftsbräute, gegen unsere Gesele und unsere Gesetze zu predigen, unter dem Vorwand, daß wir im Artum befangen sind . . . und China habe zugleich einen offiziellen Vertreter in Frankreich, dessen Sorge und Aufgabe es wäre, die extremorientalischen Missionare jedes Mal, wenn sie irgendwelche Sünden haben, zu verteidigen. Glaubt irgend jemand, daß dieser Vertreter einer fremden Religion in Frankreich große Achtung genießen würde? Ist es nicht im Gegenteil sicher, daß er von allen Geandten, die bei unserer Regierung beglaubigt sind, am wenigsten Achtung und Ehre genießen würde? Und würde nicht unser ganzes Volk die Ehren, die man ihm erzeigen möchte, für eine Bestätigung seiner Religion und seines Patriotismus halten?“

Von den „großen Reformen“, deren Durchführung sich die französischen Radikalen nach Vollziehung der Trennung des Staates und der Kirchen zur dringenden Aufgabe gemacht haben, werden drei — die Aufhebung der Todesstrafe, die Aufhebung der Kriegsgerichte und der afrikanischen Disziplinarkompagnien und die Wahlreform — augenblicklich von den zuständigen Kommissionen der Deputiertenkammer beraten. Die Aufhebung der Todesstrafe sowie die Ersetzung der Arrondissementswahlen durch die Departementswahlen (Ratswahlen) scheinen gesichert, da die Mitglieder der betreffenden Kommissionen beinahe einstimmig für diese Reformen sind. Nicht so sicher ist die Genehmigung der Regierungsvorlage über die Aufhebung der Kriegsgerichte. Sie wird nicht nur von den Progressiven und der Rechten, sondern auch von dem rechten Flügel der Linken bekämpft. In gleicher Lage befindet sich die Vorlage für das Einkommensteuergesetz, die Donnerstag der Kommission für fiskalische Gesetzgebung überwiesen worden ist. Die beiden bereits genehmigten Reformen — die

Das leidige Nachspiel!

(Von unserem Berliner Bureau.)

Run sei es aber auch die allerhöchste Zeit — sagte meine Frau. — Woju? — fragte ich mich. — Daß der Unfug aufhöre! Unfug? Welcher Unfug? — Mit den Wahlen sagte sie. Sie können sich denken, wie mich das traf. Frau — erwiderte ich, indem ich ein Fuß vorsetzte und die rechte Hand in die Weste schob — Du scheinst immer noch nicht zu wissen, worum es sich bei diesem einzigartigen Wahlunfug handelte. Eine nationale Mutwelle ist durch die Volkseele gebrannt und hat sie wie im Sturm emporgetragen zur Höhe jenes Idealismus, der — Merkwürdig, in mindestens drei Dupend Wahlversammlungen hab ich mit diesem lächerlichen Bilde die überwältigendste Wirkung erzielt — auf die Gefährtin meiner Tage aber schien es nur einen mäßigen Eindruck zu machen. Sie winkte ungeduldig ab und meinte: Das hab ich schon im ersten Bericht über Deine erste und einzige Wahlrede gelesen. Mich wundert, daß Deine Zuhörer den Quatsch einmal haben ertragen können. — Sagtest Du wirklich Quatsch, Euphorose? — kam's etwas schwach von meinen zuckenden Lippen. — Jamohl, Quatsch, bekämpfte sie mit ausdrucksvoller Betonung, schöpste tief und heftig Atem und fuhr dann, leidet, fort: Ich aber möchte Dich ebenso höflich wie dringend bitten, damit endlich Schluss zu machen und Dir wieder eine menschenwürdige Redeweise anzugewöhnen. Oder lieber: sage 4 Wochen lang gar nichts. Schone Deinen kostbaren Selbsten, denn er klingt abscheulich eingerostet, ungefähr wie unsere Bodenfläche, die Minna und ich gestern Abend mit vereinten Kräften kaum aufbringen konnten. Denn der Herr Gemahl, der war natürlich bei der Nachfeier! Ja, Du brauchst es nicht erst zu bekämpfen, man riecht's Deinen Kleidern auf 10 Schritt gegen den Wind an. In Monaten geht der ekligste Tabakdunst nicht heraus. Komme

mir nur nicht zu nahe, bitte. Hast Du denn überhaupt eine Ahnung, wie Du aussiehst? Sieh Dich doch einmal im Spiegel an, ob Dir nicht auch eine merkwürdige Behäulichkeit mit dem Hauptmann von Köpenick auffällt, natürlich, bevor er die Uniform angezogen hatte. Nein, bleibe gefälligst; ich habe Dir noch einiges mitzuteilen. Daß Du mir in 4 Wochen kein Wirtschaftsgeld mehr gegeben hast, davon weißt Du wohl nichts? Run, ich habe Dir die unbezahlten Rechnungen chronologisch geordnet, auf den Schreibtisch gelegt. Dachte ich etwa, die Leute wären so hungerig von Deiner Veredamtheit, daß sie mir Gemüse und Fleisch, Kaffee und Brot, und was alles zum Haushalte gehört, umsonst ins Haus trügen? Ja, und ein zweiter Winterhut ist auch dabei, die Kälte soll noch lange andauern, steht in Deiner Zeitung. Und die Pelzstola, die Du mir für den Fall Eures Sieges versprochen hastest, die habe ich mir auch schon geholt. Du lieber Gott, ich konnte doch nicht ahnen, daß Euer Kandidat durchfallen würde, wenn mein Mann mit seiner bekannten Jangensfertigkeit für ihn einträte. Aber, freilich, das könnte Ihr: Ein armes Weib ansprechen, daß es sich kaum mehr zu verteidigen wagt, das könnt Ihr. Aber dort, wo es zu zeigen gilt, was einer kann, wo Ihr gegen Männer auftreten sollt, da geht Euch der Atem aus, da schnappt Ihr ab, wie — wie —

Ich hoffte schon, sie würde auch abschnappen. Aber sie fand nur nicht den meiner würdigen Vergleich. In meinem Bedauern gab sie das Suchen auf, bevor ich die Geistesgegenwart zu einer Erwiderung erlangt hatte, und so ging's weiter:

Weißt Du, daß das Fleisch schon wieder um 10 Pfennig aufgeschlagen ist? In der Wahlversammlung haben sie's Dir oft genug vorgehalten? Ja, hast Du denn nicht einmal daran gedacht, nach Hause zu eilen, Dein armes Weib zu fragen, wie sie's nur anstellt, mit dem bishigen Wirtschaftsgeld noch auszukommen? Davon gar nicht erst zu reden, daß ich seit 6 Wochen in keinem Konzert, in keinem Opernhaus, in keinem Zirkus, in keinem Re-

staurant mehr gewesen wäre, wenn Schulze's sich meiner nicht in liebenswürdiger Weise angenommen hätten, in meiner Verlassenheit. Du bist ihm dafür noch Verwandte schuldig, und ich hoffe, diesmal wirst Du Dich nicht lumpen lassen. Denn das sage ich Dir —

Groh und düster richtete die Leure sich vor mir auf, wie August Vogel, wenn er der verkommenen, bürgerlichen Gesellschaft zum 51. Male das Gottesgericht des großen Naderadatsches prophezeit. Mir aber summe und brumme es dermögen im Kopf herum, daß ich überhaupt nichts mehr verstand. Ich setzte mich an den Kaffeetisch, tat meinen Mund auf und — jchob ein Bröckchen mit Nachsicht hinter die Hand.

Dann war's eine ganze Weile bräugligend still. Das ging mir auf hie offenbar schwer überreizten Nerven, und um die Gattin aufzukheitern, wollt' ich ihr einen Schwanz aus dem Wahlkampf erzählen. — Da, weißt Du, was neulich ein braver Landbürgermeister in einer Ansprache an die Wähler gesagt hat? Keine Herzen, — sagte er — wir in unserem Kreise brauchen vor allen Dingen ein gesundes Hindvieh. Und weil wir ein gesundes Hindvieh brauchen, so geben wir nach wie vor unsere Stimmen dem demütherten Kandidaten unserer Partei, dem Herrn —

Meinen Sie, sie hätte mich auch nur austreten lassen? „In dem Wahlkreise hättet Du kandidieren sollen!“ fuhr sie mit giftig in die Parade.

Ich glaube, ich habe in ein paar Versammlungen namens unseres Kandidaten betprochen, wenn er gewählt würde, so würde er mit Feuerzifer für die parlamentarische Gleichberechtigung der Frauen eintreten. Ich finde, dem Mann ist ganz recht geschehen, daß er durchgefallen ist.

Dr. Paul Wächter.

Verstaatlichung der Westbahn und die Arbeiterpensionen — barren der Genehmigung durch den Senat, der ihnen sehr kühl gegenübersteht. Vor beinahe zwölf Monaten, am 23. Februar 1906, hat die Kammer, wie erinnerlich, mit 501 gegen 5 Stimmen das Gesetz über die Arbeiterpensionen genehmigt. Jetzt endlich hat die Senatskommission zu erkennen gegeben, daß sie sich in der Tat mit dem Projekt beschäftigt. Sie hat an die betroffenen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen langen Fragebogen geschickt, um einige unstrittene Punkte aufzuklären. Dieser Fragebogen beweist, daß die Behandlung des Gesetzes über die Arbeiterpensionen durch die Senatskommission noch sehr wenig vorgeschritten ist. Die endgültige Genehmigung des Gesetzes, die von der Linken mit wachsender Ungeduld gefordert wird, liegt offenbar noch in weiter Ferne, wenn sie überhaupt erfolgt! Voraussichtlich wird der Senat den Gesetzen über die Aufhebung des Kriegsgerichtes und über die Einkommensteuer, falls diese von der Kammer genehmigt werden, ein gleiches Schicksal bereiten. Was die letztgenannte Vorlage betrifft, so hat die Kommission der Deputiertenkammer möglichste Beschleunigung ihrer Erledigung beschleunigt. Sie hofft, ihre Beratung vor den Osterferien zu beenden, sodas die Vorlage dann gleich nach den Ferien von der Kammer beschlossen werden könnte. In diesem Fall würde sie noch vor den großen Parlamentsferien dem Senat zugehen können. — Jaurès hat Samstag in Lyon eine große politische Rede gehalten, in der er von der Einkommensteuer sagte, sie sei zwar keine tiefgehende Reform, wohl aber ein Symbol, um das sich Demokratie und Sozialismus zum Kampf gegen die Reaktion scharen werden. „Sie ist“, rief er wörtlich aus, „der Keim, der sich zum riesenhafte Baum entfalten wird!“

Politische Uebersicht.

Kannheim, 13. Februar 1907.

Der Kampf gegen den Unglauben und den Umsturz.

Die jüngste Kattierrede ist unlangbar ein Nachhall der Reichstagsreden, der Strich unter den Erfahrungen, die Wilhelm II. in den aufregenden Wahlkämpfen des Jahresanfangs gemacht hat, wennschon verwandte Klänge aus früheren Erlebnissen wiederkehren und der besondere Fall des Niederreitens der sozialdemokratischen Partei ins Auge fällt. Es sind Gedanken, denen wir begegneten, als Kaiser Wilhelm II. vom Reichstag durchs Kochener Karlsforter in die Stadt des heilig gesprochenen Kaiser Karls, dem er gleichen soll, eintritt, denen wir auch im Fortschreiten seiner Jahre und der Erfahrungen, die ihm die Wirklichkeit aufzwang, doch der Romantiker auf dem Thron geblieben, als den letzten Versuch auf dem Thron, Friedrich Wilhelm IV. einst David Friedrich Strauß bezeichnete. So wendet sich ihm das von Bülow ganz kühl behandelte Wohlgefallen, das einfach mit vieler Pitt und Tüde einer recht unangenehm gewordenen Gesellschaft die Stige im Reichstag besetzt und darauf anlegt, daß das Jakobinerium nicht allzu geil ins Kraut sich zur Freude des Militarismus, aus einer eiskalten Rechnung der Realpolitik in einen Ideenkampf der Jahrhunderte, in den Kampf gegen den menschenfeindlichen Geist des Unglaubens und des Umsturzes — die Formel Wilhelms II. — in den Kampf gegen den Geist des Unglaubens, des Umsturzes, der Leugnung der göttlichen und jeder menschlichen Autorität — die Formel des Ehrenhallen Grafen Brachma, der auch zugleich ein Zentrumabgeordneter ist. Von dieser Tatsache aus erhebt sich die Frage, was's gerade nötig und opportun, hingewiesen dem Kaiser überlehter Rittermantel, für die das 60 Millionen Volk der weltwirtschaftlichen Arbeit verjüngt wenig Sinn hat, ultramontane Hoffnungen aufs neue zu beleben, den Freunden des Grafen Brachma, Ehrenhallen und Zentrumabgeordneten, den Glauben wieder aufzurichten, daß im letzten Grunde des Kaiser doch jener Kampf gegen den autoritätslosen Individualismus der Gegenwart, wie der ultramontane Ultramontane deutsche Katholizismus ihn versteht, das Lebensideal sei, das seine eigene Gehaltenheit immer wieder in der harten politischen Tagesarbeit aufzuerichten läßt, daß in ihm lebendig zu halten die eitrige Sorge der in physikalischen Nötlösungen nicht unversahren Führer des Militarismus deutscher Nation ist, daß den Kaiser schließlich der Wohlstand mir eines und immer wieder daselbe gelohnt habe: Deutschlands Weisheit ruhe nicht auf seiner Bekundung mit allen lebendigen Kräfte, die aus der freiheitlichen, demokratischen Bewegung der Zeit in Politik und Kultur hervortreiben, sondern auf jener unbegreiflichen, aus Gottes Gnade erlaubeten weltlichen Autorität, die im protestantischen wie

katholischen, dogmatisch fest verankerten Kirchenrum ihrer Weiser festeste habe? Wir zweifeln nicht, daß das Zentrum, das gerade jetzt wieder den Schmerz einer Exzeption aus einer seiner festesten Rittersburgen (Bavern) erleben muß, an dem Feuer der kaiserlichen und autoritär-ultramontanen Welterreden sich und seine Hoffnungen zu erwärmen suchen wird, zweifeln auch nicht, daß die alte Menschenjorie der Schwarzseher meinen wird, die Politik des Reichskanzlers, die sich in Abhogen an das Zentrum, mit anderen Worten, die parlamentarische Vertretung des autoritätswütigen Militarismus, erschöpft, sei gewissermaßen doch wieder einmal durchkreuzt! Ein wenig Unsicherheit ist zum mindesten zum äharsten Male immanis geschaffen worden. Wird Wilhelm II. dem modernen Menschen in sich „voll und ganz“ die Bügel schieben lassen und die nationale Politik mit den angeblich unstilligen, ungläubigen, autoritätslosen Liberalen unter konservativer Affizienz zu treiben suchen, wozu doch Bülow, der Agrarier, ein wenig Reizung hat; wird er den bisherigen Kurs bedingter und bedingungsloser nationaler Politik weiter führen, bei dem Kulturgüter des deutschen Volkes, Erzeugnisse deutscher Geschichte, die eine fortgesetzte Rebellion gegen den wieder heraufbeschworenen Geist des autoritär gebundenen Denkens und Glaubens, politisch-sozialen und idealen Strebens bedeutet, gegen sehr trügerische Autoritätswerte eingehandelt werden? Wir streiten dem Kaiser nicht das Recht ab, zu seinen politischen und kulturellen Idealen sich zu bekennen, wie meinen aber, daß der erste Diener des Staates am besten Anlaß hätte, den richtigen Zeitpunkt dafür zu wählen und nicht die Willkür zu schaffen, daß seine Bekennnisse durch Ort, Umstände und Inhalt der gehaltenen Reden mißverständlichen Deutungen ausgelegt werden können, die Hoffnungen eines Wiederaufstrebens zur Regierungspartei auf äharste zu haben vermögen wegen der gleichen Verehrung des antindividualistischen, autoritätsföherischen Kulturgedankens, und in den freiheitlichen und nationalen Kreisen den Glauben nicht aufkommen lassen, daß einer sich immer wieder von den konservativ-kerikalischen Reaktionsmächten einlangen lassenden politischen Muff und Romantik endlich ein Ziel gesetzt werde. In der gegenwärtigen Spannung zwischen dem verantwortlichen Reichskanzler und dem Zentrum wird die ultramontane Partei, die bekanntlich ein Patent auf den Kampf gegen den Geist des Unglaubens, des Umsturzes, der Leugnung der göttlichen und jeder menschlichen Autorität zu besitzen behauptet, die Kaiserworte in ihrer Presse schon auszunutzen wissen und ermuntert ja geradezu angeleitet durch die zwei Welterreden, von dem schlecht informierten Reichskanzler, der ganz kühl das Zentrum in seiner selbstgewählten Isolierung lassen will, an den besser zu informierenden Kaiser appellieren, der den ultramontanen Anschauungen vom Kampfe gegen den revolutionären Geist der Zeit doch unstrittig ein gewisses Entgegenkommen bewiesen hat. Der Kampf gegen den menschenfeindlichen Geist des Unglaubens und des Umsturzes — das wird ausgelegt werden können als das kaiserliche Mandat unter dem vom Grafen Brachma proklamierten ultramontanen Programm. Wir wollen sehen, ob das Zentrum nicht aufhorchen und die Verbindung wiederherzustellen suchen wird, die Bülow von Verding entlassener Jörn endlich geriss, für den Kampf des Kaiserthrones und der ultramontanen Partei für die göttlich verordnete Autorität auf allen Gebieten im Zeichen des Zusammenkisses der katholischen und der protestantischen Erthedie.

Im übrigen ändern die Welterreden nichts an der Erfahrung und Wahrheit, daß es die Liebe des freien Mannes ist, die Vaterland und Thron schütz, nicht jene von der Reaktion genährte politische und kulturelle Unterwürigkeit, die im augenblicklichen Behagen der Herrschenden die fürchtbaren, menschenfeindlichen Umwälzungen vorbereitet. Das Kulturideal, das alle Lebensgebiete und alle Funktionsmöglichkeiten umschließt, ist die Freiheit, nicht die Autorität, nicht der Ultramontanismus, sondern der Liberalismus, der, richtig gedeutet, allerdings der Geist des Unglaubens und des Umsturzes ist.

Die Kolonialskandale vor Gericht.

Vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I begannen gestern Verhandlungen über gerichtliche Erörterungen der verurteilten Kolonialskandale, die seit mancher Zeit einem Tage die breite Öffentlichkeit beschäftigt haben und im Reichstage zu den heftigsten Debatten führten. Man kann sogar sagen, daß diese mit den Namen Korten und Erberger eng verknüpften Prozesse schließlich auch zur Aufhebung des Reichstages geführt haben, nachdem infolge der namentlich von Erberger getriebenen „Enthüllungspolitik“ der Bruch zwischen Zentrum und Regierung schließlich unvermeidlich geworden war. Auf der Anklagebank sitzt der frühere geheime Sekretariats-Assistent in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes Wilhelm Bölow

populären Gestalten wurden. Man erzählt vor allem Anekdoten von dem lühnen Emdreder Posthalter, der in seiner Zeit ganz Paris terrorisierte und dessen Name damals in aller Munde war. Der damalige Polizeichef Derault wollte Paris von der Plage befreien und lehrte einen Brief von 1000 Wälseln und 2000 Fiorets auf den Kopf Postalters. Eines schönen Morgens — Derault kam gerade vom Frühstück — meldete ihm der Diener den Viscont de Tillennoeur. Man ließ den Herrn, der eine persönliche Unterredung mit dem Polizeichef begehrte, eintreten. „Worum handelt es sich, Herr Graf?“ fragte Derault mit aller Höflichkeit eines Beamten. „A, nur um eine Kleinigkeit“, meinte der Besucher, „nur um die 1000 Wälseln, die ich selbst Ihrer Kasse entnehmen werde für die 1000 Fiorets, die Sie ja wissen...“ Postalter steht vor Jörn und mit b'einem vergifteten Toke wird er sie töten, wenn Sie den Kleinen Scherz auslösen...“ Und Postalter seufzte und knirschte den Polizeichef, legte ihm wie ein Balle in eine Ecke, erbrach und erstickte die Kasse und verließ dann gemächlich und verglas das Zimmer, in dem er den Beamten iranlich davon dispensierte, ihn bis zur Tür zu geleiten. Ganz Paris lachte über den lächerlichen Streich und der unglückliche Derault hatte zu dem Schaden noch den Spott und wurde die Pfeilscheibe des Wohlwälseln. Ein andermal schlich er sich in das Hotel der Madame de Brienne, installierte sich in einer Wohnkammer und wartete, sich von Chokolade nähren, vier Tage auf eine günstige Gelegenheit. Als die Dame zum Softe bei Mene de Wärsen fuhr, schlich Postalter in ihre Gemächer, erbrach den Sekretär und erbeutete 2000 Louis in einer Vorsefelle mit Kantenpapieren. Am nächsten Tage schickte der Wäner die Pfeilscheibe zurück mit einem süßlichen Begleitföheren, worin er die Dame des Hauses um Entschuldigung bat, er hätte gehofft, eine große Summe zu gewinnen; um der Kleinigkeit willen wurde er geneig nicht gewagt haben, ihre Papiere in Unordnung zu bringen.

wegen Vergehens gegen § 353a des Strafgesetzbuches (den sogenannten Armin-Paragrafen), welcher wie folgt lautet: „Ein Beamter im Dienste des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, welcher die Amtserkennung dadurch verleiht, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke anderen mitteilt, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. bestraft.“ Der gegenwärtige Prozeß steht im engsten Zusammenhang mit dem vielbesprochenen Falle des früheren Gouverneurs Jests von Puttkamer, der insbesondere durch die Aufrollung der Beziehungen Puttkamers zu seiner angeblichen Cousine eine so sensationelle Föherung erhielt. Diese ein Fräulein Ed h a r d t, sollte durch den Gouverneur von Puttkamer mittelst eines gefälschten Passes nach Kamerun mitgenommen und dort als nächste Landeswande des Gouverneurs mit allerseits ihr nicht zukommenden Ehren behandelt worden sein. Daneben wurden Herrn von Puttkamer noch zahlreiche andere Verlöfe nachgefragt, die sich demnach in der Folge, vor allem in Bezug auf das Fräulein von Edhardt alias Frau von Edhardtstein, als zutreffend erwiesen und schließlich zur Ausdehnung des Herrn von Puttkamer führten. Ende Juni u. A. überreichte dann die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Oeffentlichkeit mit der Mitteilung, daß gegen zwei Beamte der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes G ö h und S c h n e i d e r ein Strafverfahren wegen Betratts amtlicher Schriftstücke eingeleitet worden sei und daß man die betreffenden Beamten vom Amte dispensiert habe. Das verantwortliche Schriftstück war der seinerzeit viel besprochene Kolonialbericht, d. h. der Bericht des Geheimen Legationsrats der Kolonialabteilung Kofe an den damals in Korbem wühlenden Reichskanzler Fürsten Bülow über den Stand der Disziplinarmusterung gegen Jests von Puttkamer. Dieser Bericht spielte darin, daß gegen von Puttkamer mancherlei Dienstverlöfe vorlägen, daß es sich aber empfehle, das Verfahren einzustellen und von Puttkamer mit der geistlichen Pension in den Ruhestand zu versetzen. Dieser als streng geheim“ bezeichnete Bericht wurde, noch bevor er in die Hände des Reichskanzlers gelangte, seinem Hauptinhalte nach in der „Germania“ und in der „Freisinnigen Zeitung“ abgedruckt. Es lag also auf der Hand, daß der Bericht von einem Beamten des Auswärtigen Amtes unbetrechtlich abgeschrieben und in die Hände der genannten Zeitungen geistigt worden sein mußte. Der Reichskanzler ordnete noch von Korbem aus sofort eine strenge Untersuchung an und in diese wurden zunächst die Sekretariatsbeamten G ö h und Schneider hineingezogen. Die in den Wohnungen der beiden vorgenannten Hausdurchsuchung lieferte dann auch eine Menge verdächtiges Material, jedoch nicht sowohl gegen G ö h und Schneider als gegen den schon vor 1/2 Jahren wegen angeblicher Weistrafen seines Amtes entsetzten geheimen Sekretariats-Assistenten W ä l s e n, sowie gegen den vormaligen Bureaubeamten W i t t u b a, der früher in Togo beschäftigt war und das dort gegen die Kolonialverwaltung seitens der hiesigen katholischen Missionen gesammelte Material für den Reichstagsabgeordneten Oberlandesgerichtsrat K o e r t z angeschlossen hat. Im Laufe des weiteren Verfahrens wurden G ö h, Schneider und W i t t u b a schließlich außer Verfolgung gesetzt, weil sie in der Reichslichen Verlöfe nicht ausreichend belastet erschienen. Dagegen wurde das Verfahren gegen W ä l s e n durchgeführt. Er wird insbesondere beschuldigt, 1. das Gutachten des Geheimrats von Korfens vom 2. Februar 1901 aus den Wälselnchen Personalakten, 2. aus den Korbemischen Personalakten mehrere Zeilen und 3. den Bericht vom 18. Juli 1901, betreffend Weistrafen über den Landeshauptmann Brandes anderen mitgeteilt zu haben. Diese Anstellung acht schon deutlich, daß die besprochenen Verhandlungen nicht nur den vielbesprochenen Fall von Puttkamer, sondern auch alle übrigen Kolonialskandale, wie den Fall des vormaligen Hauptmanns von Korbem, des Gouverneurs von Togo, Horn u. a. m. aufrollen werden. Wenn man weiter bedenkt, daß die Wälselnchen die Benennung des Geheimen Legationsrats Kofe imhört auch die Grabföherung des vormaligen Beamten am Hofe von Christiania, des früheren Kolonialdirektors Dr. Stille, sowie ein Ermittlungsverfahren gegen den Geheimen Legationsrat von König und das Ansehen des langjährigen Kolonialreferenten Dr. Hoffers im Oestliche gehabt haben, so kann man sich schon leicht ein ungefähres Bild davon machen, welche Entstellungen der bevorstehende Prozeß bringen wird. Wie werden über die Verhandlungen berichten.

Das frivole Doppelspiel des Herrn Zentrumabgeordneten Müller-Julda.

Die Kath. Korrekte, welche Besten konnten wie den Wobankrat des Herrn Müller-Julda veröffentlichen, der die Zentrumswähler des Wahlkreises Wiesbaden-Rheingau anforderte, gegen den nationalliberalen Kandidaten für die Sozialdemokratie zu stimmen, und wie die Parole genau befolgt wurde, das beweisen die Abstimmungsresultate in den einzelnen Orten des Wahlkreises. Dort, wo z. B. bei der ersten Hauptwahl nur weniger oder gar keine sozialdemokratischen Stimmen vertreten waren, da gingen sämtliche Zentrumstimmen auf den Sozialdemokraten über! Der Zentrumabgeordnete Müller-Julda war es, der den Wahlkreis Wiesbaden an die Sozialdemokratie auslieberte. Aber damit nicht genug; auch der Wahlkreis Höchst-Üffingen, das Mandat des früheren nationalliberalen Abg. Lucas, ging durch die Wahlenstimmen des Herrn Müller-Julda an die Sozialdemokratie verloren. Und zu welsch schmähtlichen Mitteln,

und zum Schluß erzieht er sich, die 2000 Wälseln zurückzuführen und weitere 2000 von sich aus beizugehen, falls sie wegen dieser Wälseln in Verdächtige läme. In Verlöfe löchte man bezüglich über dieses palante Bild und von dem Tage an nannte man den hiesigen Einbrecher nur noch den „Chevalier de Postalter“.

Vermischtes.

Die Nationen als Raucher. Den Ruhm, der höchste Tabakraucher der Welt zu sein, kann der Holländer für sich in Anspruch nehmen; auf jeden Kopf der Bevölkerung entfällt nach der amtlichen Statistik ein jährliches Verbrauchsumquantum von drei Kilo 400 Gramm Tobak. Mit 2110 Gramm folgen die Bürger der Vereinigten Staaten; die Belgier verbrauchen 1552 Gramm pro Kopf. Deutschland hat im Rezinamentum mit 1485 Gramm pro Kopf den vierten Platz inne. In kurzen Abständen folgen Australien mit 1400 Gramm, Oesterreich-Ungarn mit 1350 Gr., Norwegen mit 1285, Dänemark mit 1125, Kanada mit 1050, Schweden mit 940, Frankreich mit 903 und Rußland mit 910 Gramm. Den geringsten Tabakverbrauch verzeichnet Spanien mit einem jährlichen Konsum von nur 550 Gramm pro Kopf der Bevölkerung.

Eine mongolische Zeitung in China. Wie aus Peking berichtet wird, beabsichtigt der Präsident des chinesischen Kolonialbüreaus, eine Zeitung in mongolischer Sprache erscheinen zu lassen, um dadurch Einfluß auf weite Kreise des Volkes zu gewinnen, die bisher ohne rechte Aufklärung und Belehrung gewesen sind. Diese Zeitung wird das erste mongolische Blatt sein, das in China erscheint, und man erhofft viel von ihrer Wirkung auf die mongolisch sprechenden Teile der Bevölkerung.

Tagesneuigkeiten.

Salomefieber in Newyork. Man berichtet aus Newyork: Ganz Newyork steht gegenwärtig im Zeichen der „Salome“. Ein wahres Salomefieber hat die amerikanische Metropole erfaßt. Der Kampf um das Herz von Richard Strauß hat das lange schlummernde Interesse für die jüdische Prinzessin mit einem Schloge wachgerüttelt; mit einem Male besaß man ihr an jeder Straßenecke, überall spielen Klatsche ihre Schönheit, in allen Saalbesellen taucht sie auf, und keine Singvielhalle glaubt ohne einen „Lebensblätterian“ auskommen zu können. Natürlich war die Straußische Oer der Kulak zu diesem Zaumel; aber es ist sehr fraglich, ob die Bevölkerung der Amerikaner für die Prinzessin von Judas zu solchen Wegen gewachsen wäre, wenn der Bericht gegen die Aufföherung und all das Drum und Dran nicht die Neugier und Sensationslust bis zur Nierberöhe erweckt hätte. Man kann man sich vor lauter jüdischen Pringzessinnen kaum mehr retten. Maler, Bildhauer, Zeichner, alle eintreten in ihr süßlich ein interessantes Sujet. Ein Italiener macht Kaffeechen durch die Grillaranz, daß er nun endlich das echte Modell zur „Salome“ entdeckt hat. Ein halbes Jahr lang suchte er nach einem Wesen, das seiner Künstlerphantasie genügen würde. Nun hat er seine Salome endlich gefunden. Unter den Sirenen des Hippodroms hat er sie entdeckt; sie ist bereit, ihm zu folgen. Und diese kleine Tängerin vom Hippodrom wird gemäß Korfiers wachen; wenn bis dahin nicht das „Salomefieber“ nicht einer anderen Sensation gemichen ist.

Ein humorvoller Einbrecher. Die Entdeckung einer tiefen, aber ganz ironisch verzwiegen Verbrecherbande ruft in den Pariser Blättern die Erinnerung an Veröcherer wach, die durch ihre Betrugtheit, Geschicklichkeit oder ihren Humor zu

die auch vor der Verleumdung nicht zurückzureden, hat der ehrenwerte Rentiersführer gegrieffen. Dies Treiben wird jetzt durch einen an ihn vom Vorsitzenden des Nationalliberalen Wahlvereins des Kreises Höchst-Ufingen, von Herrn Fabrikant Dr. Wilhelm Gerolds, gerichteten offenen Brief an der Hanauer Lokalpresse gekennzeichnet.

Ob das Zentrum aber sehr stolz sein kann, die hervorragende Intrigantenkraft des Herrn Müller-Fulda zu seinen Führern zu zählen, wenn er auch den verhassten Nationalliberalen einige Kreise durch sein Doppelspiel abgewann, scheint eine gewagte Frage. Jedenfalls werden die übrigen Parteien gut tun, bei etwaigen Verhandlungen mit Herrn Müller-Fulda sich die größte gebotene Zurückhaltung aufzuerlegen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. Februar. (Koloniales.) Oberleutnant zur See Paasche (Sohn unjeres Abgeordneten Dr. Paasche), der bekanntlich in hervorragender Weise an den Kämpfen gegen die Aufständischen in Ostafrika teilgenommen und nachher einen Fortschritts- und Jagdstreifzug in das Innere Ostafrikas unternommen hat, schilderte die Ergebnisse dieses letzten Streifs seines ostafrikanischen Aufenthaltes vor einer zahlreichen Versammlung der Mitglieder der Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin-Charlottenburg. Der ungemein fesselnde Vortrag, dem als Zuhörer unter anderem auch Herrgott Adolf von Mecklenburg und Generaloberst von Dahnke beizuhören, fand dankenswerthe voranschreitende Darstellung durch eine Reihe höchst offiziieller Lichtbilder. Inmitten des frischen, aber aufregenden und nicht ungehörlichen Jägerlebens hatte Oberleutnant Paasche Gelegenheit gefunden, eingehende Studien auf wirtschaftlichem und völkerysychologischem Gebiete zu machen. Ganz besonders interessant waren seine Ausföhrungen über den gemachten Versuch, Burenfamilien in Ostafrika anzusiedeln. Dieser Versuch muß im weitestlichen Maße als mißlungen betrachtet werden, vielleicht nicht ganz ohne Schuld des deutschen Burenkultismus in Ostafrika. Die wenigen Burenfamilien aber (von den 120, die sich nach Ostafrika begeben und teils wieder nach Südafrika zurückgingen, teils auf englisches Gebiet übertraten), welche in Ostafrika verblieben, können in ihrer Eigenschaft als Farmer der zukünftigen deutschen Kolonialisierung als Vorbilder dienen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Februar 1907.

* Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Ernannt zu Postassistenten die Postgehilfen A. Grenzlich in Bretten, Philipp Leay in Heidelberg, Hugo Wirth in Mannheim; zum Telegraphenassistenten: Julius Schöple in Karlsruhe. Versetzt: die Postassistenten: Anton Diehm von Mannheim nach Ostfildern, Ludwig Jung von Rastatt nach Karlsruhe, freiwillig ausgeschieden: die Telegraphenassistentin Wina Wils in Borsheim.

* 170 402 Einwohner zählte Mannheim nach der Berechnung des Statistischen Amtes Ende Dezember 1906.

* Die Elektrische beförderte im Monat Dezember v. J. 2 178 485 Personen oder 4,18 auf den Wagenkilometer. Gesamtsumme wurden R. 204 808,05 oder 0,88 R. auf den Wagenkilometer (gegen R. 178 835,20 oder 0,40 R. auf den Wagenkilometer i. V.).

* Theater-Treuer. Im Monat Dezember war im Hoftheater „Tannhäuser“ als Sonntagsvorstellung am besten besucht. 1900 Personen ergötzen sich an dieser Wagneroper. Am schlechtesten besucht war das Weibchenmärchen „Prinzessin Taubenschildchen“ als Nachmittagsvorstellung. Nur 304 Personen fanden sich zu dieser Aufföhrung ein. Im Neuen Theater erzielte „Die lustige Witwe“ am 28. Dezember mit 1019 Personen den Monatserfolg, war aber auch in demselben Monat (21. Dezember) mit 468 Besuchern am schlechtesten frequentiert.

* Bei dem Verwaltungsgerichtshof sind im Jahr 1906 184 Fälle anhängig geworden, und zwar 99 Verzugs- und Beschlagnahmen gegen Entscheidungen der Bezirksräte und 145 Klagen in Sachen, in denen der Verwaltungsgerichtshof in erster und letzter Instanz erkannt. Vom Jahre 1905 waren auf das vergangene Jahr 45 Fälle übergegangen. Von diesen 229 Fällen wurden 176 erledigt, und zwar 120 durch Urteil, 9 durch Unzulässigkeitsklärung und 47 durch Vergleich, Verzicht und Verurtheilung. Unerledigt gingen 68 Fälle in das Jahr 1907 über. Im Jahre 1905 betrug die Zahl der vom Verwaltungsgerichtshof erledigten Fälle 182. Von den im Jahre 1906 erledigten Fällen gehören dem Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern 144, der Justiz, des Kultus und Unterrichts 6, der Finanzen 23 Fälle an. Von den erledigten Fällen waren 62 Klagen wegen der Entscheidung der Aufsichtsbehörde in Krankenversicherungssachen und 6 sonstige Krankenversicherungsachen, 16 Streitigkeiten in Armensachen, 2 Prozesse über Staatsabgaben, 7 Klagen über angeforderte Gemeindegewalt, 2 Streitigkeiten über Bürgerwahlen, 6 über Beiträge zu Gemeinbewerken und 3 über Beiträge zu Ortsstraßenkosten. Gegen polizeiliche Verfügungen der Bezirksämter und Bezirksräte wurden 31 Klagen erhoben. Von den Bezirksräten, als Verwaltungsgerichten erster Instanz, wurden im abgelaufenen Jahre 81 Fälle erledigt — gegen 90 im Jahre 1905 —, wovon auf den Amtsbezirk Mannheim ein 18, Karlsruhe 11, Waldshut 7, Sinsheim 4, Heidelberg, Konstantz, Mosbach, Offenburg je 3, Baden, Herrsch, Freiberg, Pflingen, Wertheim je 2, Donaueschingen, Durlach, Freilburg, Neßl, Saar, Wehrhach, Wülshelm, Forstheim, Pfullendorf, Rastatt, Schwellingen, Staufen, Zaberstühlfeldheim, Heberlingen, Weinheim, Wiesloch und Wolbach je 1 entfallen.

* Ansehnliches Geld. Es wurde angekauft am 5. Febr. an' dem Bahnhof in Lärach eine Geldbörse mit 5 Mark 65 Pfennig und 5 Cent; am 5. Febr. auf dem Bahnhofe in Dingslingen eine Geldbörse mit 2 Mark 55 Pfennig.

* Fortgang der Katastervermessung und der Aufstellung der Lagerbücher. Am Ende des Jahres 1906 war für 2040 Gemerkungen des Großherzogthums das Lagerbuch aufgestellt und den Gemeinden übergeben. Für 13 weitere Gemerkungen war mit der Aufstellung des Lagerbuchs begonnen. Von den übrigen 60 Gemerkungen — die Gesamtzahl der Gemerkungen ist nach dem Stande vom 31. Dezember 1906 2110 — sind 18 vollständig vermessen und die Gemeinden bereits im Besitze der Vermessungsmerke, in 31 ist die Katastervermessung im Gange und in 11 ist mit derselben noch nicht begonnen. Da Ende 1906 die Lagerbücher Nr. 2025 Gemerkungen an die Gemeinden übergeben waren — neben eine Gemerkung durch die Bereinigung der Gemerkungen Freiburg und Jöhringen abgibt —, erreicht sich hiernach die Fertigstellung des Lagerbuchs im Jahre 1906 auf 16 Gemerkungen.

* Wintrentrost. Anlässlich des goldenen Ehejubiläums des Großherzogpaars hat die Frau Großherzogin eine Stiftung zur Unterstützung von Wittwen errichtet und dafür ein Kapital von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Stiftung hat die Bezeichnung „Wintrentrost“ erhalten und ist dem Kaiserlichen Frauenvereine überwiesen worden, der ein Stiftungskapital ausgearbeitet hat, das die Genußminder der Wittiven gefunden hat. Danach ist von dem Ertragnis der Stiftung alljährlich ein Betriial

zum Kapital zu schlagen, die neun Zehntel sind zur Unterstützung alleinlebender, einer Beihilfe bedürftiger und wärdriger Wittwen des Landes, die eine öffentliche Unterstützung nicht erhalten, zu verwenden. Die Gesuche um Unterstützung werden vom Generalsekretär des Frauenvereins geprüft und sodann dem Zentralkomitee zur Begutachtung und Antragstellung vorgelegt. Die Verteilung der Gaben erfolgt jeweils auf den 20. September.

* Die Einrichtung der „Stilprämien“ hat sich in Freiburg sehr gut bewährt. Es wurden an 442 bedürftige Mütter solche Beihilfen verabfolgt. Der Aufwand hierfür belief sich auf 8800 Mark. Von den Kindern, deren Mütter Stillprämien bezogen hatten, starben im ersten Vierteljahre ihres Lebens nur 2,36 Prozent, während die Sterblichkeit in jenem Lebensabschnitt im allgemeinen in Freiburg 6,5 Prozent betrug. Die Einrichtung soll auch im laufenden Jahre beibehalten werden.

* Die Gesellschaft Unions Mannheim veranstaltete am Sonntag, 3. Februar, eine wohlthätige karnevalistische Abend-Unterhaltung. Sie machte hierdurch ihrem Namen alle Ehre und bewies, daß auch ein kleiner Verein durch Zusammenwirken recht Gutes leisten kann. Denn obwohl die Gesellschaft erst ganz kurze Zeit besteht, so waren doch alle Anwesenden mit den gegebenen Leistungen durchaus zufrieden, zum Teil sogar überzoht. Auch für die Langjährligen war durch den auf die Anstaltungen folgenden Tanz gefeiert.

* Sinfonik der Frauenabtheilung in den Sägen bei der preuß. Minister der öffentlichen Arbeiten folgenden neuen Erlaß herausgegeben: Es ist vorgekommen, daß Frauen ihre Männer mit in die Frauenabtheilung genommen haben, oder daß bei allgemeinem Platzmangel sogar die Stationsbeamten Männern Plätze in Frauenabtheilung angewiesen haben. Das ist beides völlig unzulässig. Die vorgeschriebenen Frauenabtheilung müssen den Frauen während der ganzen Fahrt des Zuges vorbehalten bleiben und dürfen auch nicht mit Zustimmung von Frauen von Männern mitbesetzt werden. Dagegen dürfen völlig unbefree Frauenabtheilung in gewöhnliche Abtheilung umgewandelt werden.

* Aufsichtsrat vom Jubiläums-Karnevalszug. Die Vereinigten Kunstbrudereien Mecklenburg v. m. b. H. Darmstadt, die sich kürzlich durch ihre Ansichten vom Einzug des Großherzogpaars in unserer Stadt anlässlich der Feier des goldenen Ehejubiläums hier sehr vorteilhaft einfügten, haben in abweichender Weise die zehn hervorragenden Gruppen des Jubiläums-Karnevals zugese auf Postkarten vervielfältigt. Die Bilder zeichnen sich wieder durch große Schärfe aus. Jedes Gemälde ist beutlich zu erkennen. Die Karten, die in sämtlichen Papierhandlungen zu haben sind, dürften reichenden Absatz finden, zumal sie ein leicht zu erwerbendes Andenken an den Festtagssonntag im Jubiläumsjahr sind.

* Danny Gärtler contra Frankfurter Orpheum. Im April vorigen Jahres gastierte der „König der Boheme“, Danny Gärtler, im Orpheum in Frankfurt. Er trat als Ersatz für Otto Reuter auf und erhielt eine Monatsgage von 6000 Mark. Da der letzte Romanziller aber nicht, wie gehofft, ein volles Haus brachte, versuchte die Direktion von dem Vertrag mit ihm loszukommen. Gärtler wollte aber abtreten nicht auf eine Ermäßigung des Honorars eingehen. Am 9. April trat Gärtler zum letzten Male im Orpheum auf, dem Direktor Dambski hatte mit ihm Differenzen gehabt und verbot ihm das weitere Gastieren an der Bühne. Gärtler wurde nun gegen den Direktor Brud der Orpheums Hagbet. Das Landgericht verurteilte Brud zur Zahlung der ganzen Monatsgage, von der 600 Mark für Vermittelungsgeböhr abgingen. Direktor Brud legte gegen das Urteil Berufung ein, so daß sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit dem Fall zu beschäftigen hatte. Wiederholt fanden schon Termine in der Sache an. Gestern endlich wurde der Prozeß entschieden. Das Gericht erließ ein Veräußerungsurteil, so daß die Klage Gärtlers abgewiesen ist.

* Die Ehetragödie in K 3. Wie wir hören, wird Frau K 3. nellen jenseit morgen nachmittag um 1/4 Uhr, die beiden Kinder um 3/4 Uhr beerdigt. — Ueber die Familienverhältnisse des Täters und seiner hingemordeten Frau wird noch folgendes bekannt: Die Eltern des Täters sind gestorben. Der Vater war Tagelöhner. Er selbst ist in Konstantz geboren, wurde aber in Riehlenthal bei Baden-Baden erzogen und erlernte dann das Schreibhandwerk. Seinerzeit zur Marine gezogen, mußte er wieder zur Disposition gestellt werden, weil ein Armbruch, den er früher einmal erlitten hatte, schlecht geheilt war. Die Eltern der ermordeten Frau, die aus Karlsruhe-Nüßburg stammt, leben noch. Der Vater ist Häfner. Er kam auf Demagogisierung der Behörde mit einem Schwelgerlohn gefahren hierher.

* Zur Bluttat in der Schweisingerstadt. Unter dem dringenden Verdacht, verloffene Wadl den Zimmermann Sand in der Schweisingerstraße erschossen zu haben, wurde der Mauter Kulembach, ein bekannter Kande aus der Schweisingerstadt, verhaftet. Er gehörte zu den drei Mauten, die für die Katersticht in Betracht kommen. Der Verhaftete stellt die Tat korrinädig in Abrede.

* Eine leucere Affäre dürfte für den Landwirt Koch in Friedrichsfeld die Prögelei werden, die sich am 22. September v. J. dortselbst ereignete und die kürzlich ihr gerichtliches Nachspiel vor der Strafkammer hatte. Der Fabrikarbeiter Hofbauer wurde von ihm damals zeitweilig zu einem Krüppel geschlagen und dieser verlangt nunmehr durch Klage bei der Zivilkammer IV. des Landgerichts hier ein Schmerzensgeld von 1000 Mark und eine in der Höhe seines Lohnes von R. 450 pro Tag zu bemessende Rente. Hofbauer arbeitete in der Steinzeugwaren-fabrik Friedrichsfeld und ist jetzt völlig erwerbsunfähig. Hiñf Wochen lag er im Krankenhaus. Der Vertreter des Beklagten beantragte im geirigen Termine Abweisung der Klage, eventuell Verottung der Sache, bis die angenommene Revisioninstanz entschieden habe. Koch habe in Rottweh gebauelt. Das Gericht erachtete die angeführten Gründe als unerheblich und lehnte den Verottungsantrag ab, auch den weiteren Antrag auf Aussetzung der Verhandlung. Das Gericht wird den Entscheid in acht Tagen verkünden.

* Aus dem Schöffengericht. Ein harmloser Blü brachte den verheirateten Jgarenmacher Gg. Schürer in die Gefahr einer Verurteilung wegen Diebstahls. In die Werkstatt von Schwalbad auf dem Lindenberg schickte am 19. August ein Gäß namens Peter Bauer ein, der in der Verhandlung ohne danach gefragt zu werden, sofort angeb. nicht betrunken, sondern nur „schwindelig“ gewesen zu sein. In dieser Anwandlung von „Schwindel“ ließ er ein Geldstück auf den Boden rollen und als man es aufheben wollte, bemerkte er grohmüthig, man solle es liegen lassen, „es ist für das Heerdmittel“. In demselben Momente blüde ich aber in der Werkstatt anwesende Jgarenmacher Schürer nach einem blinrenden Gegenstand. Es war ein Reihnagel. Schürer, ein bekannter Hühndel, bemerkte aber, es sei ein 10-Markstück. Das gelangte Bauer, im wegen Fundunterstützung bei der Polizei zu denunzieren. Die Frauin, Ehefrau Schürer, die zufällig bei dem Vorgange zugegen war, war in der Lage, Schürer zu entlassen. Vom Vorübergehen machte Bauer sich sagen lassen, daß, wenn er herausfindende Geldstücke nach dem bekannten Ausbrunde dem Heerdmittel überläßt, er sich des Eigentumsverlores auch an einem Geldstück begibt. Hier nicht darin lag der Schwerpunkt, sondern in dem damaligen „Schwindel“ Bauers, der ihn verführt, eine auch

nur einigermaßen prägnante Angabe über seinen Verlust zu machen. Der Angeklagte wurde auf grund des Beweisergebnisses freigesprochen.

Aus dem Großherzogthum.

* Sandhofen, 13. Febr. Am morgigen Donnetstag findet hier eine Bürgerausföhrung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Genehmigung der antwortenden Vertragsbedingungen über die Abgabe von Gas an Privatkonsumenten und die erforderliche Einrichtung und eine Besprechung wegen Anlaufs der Riegel.

* Eberbach, 12. Febr. Heute verschied in noch jugendlichem Alter nach mehreren Tagen qualvollen Leidens im hiesigen Bezirkskrankenhaus die erst seit wenigen Monaten an demselben tätige Hotelkonditioener Anna Hofmeister aus Frankfurt a. M. In einem Anfall dieser Schwermut — Symptome hiedon waren schon einige Zeit zuvor wahrnehmbar — nahm sie mehrere Sublimatpöhlchen, deren ungemein giftige Wirkung den Tod herbeiföhren mußte, trotz sofort angeordneter Gegenmittel und sorgfältiger Pflege.

* Karlsruhe, 12. Febr. Der 26 Jahre alte Hausburche Rud. Knobloch aus Egenstein, der am 5. d. aus dem Justizbaue entlassen wurde, überfiel am 9. d. M., mittags, auf dem Hilsfeld ein Dienstmädchen, das einem Einjährig-Freiwilligen auf dortiger Wache das Mittagessen bringen wollte, bedrohte es mit Tödtchen, suchte seine Taschen aus und als er kein Geld fand, versuchte er es zu vergewaltigen. Das Mädchen leistete aber so kräftigen Widerstand, daß er abließ und das Weite suchte. Am 10. Abends 8 Uhr, raubte die Justizhauspöhlze in der Bahnhofstraße einer Bäckerin ihr Handtäschchen mit 6 R., er wurde auf seiner Flucht von einem Polizeiwache eingeholt, festgenommen und der Polizeiwache II ausgeliefert.

* Freiberg, 12. Febr. Prinz Max von Baden ist Montag Nachmittag mit dem Schloßzug nach Karlsruhe zurückgefahren. Samstag war der Prinz auf der „Deutsche“ und machte auch eine kurze „Sti-Tour“ in seiner Gegend mit seinem Adjutanten. Der Prinz, der im Schwarzwaldbotel wohnte, hat die seiner Abreise baldiges Wiederkommen in Karlsruhe gefeiert.

* Gallingen, 12. Febr. In einer dieser Tage stattgehabten hiesigen Versammlung sprach Herr de Wulle über das Projekt einer gemeinsamen elektrischen Bahn zwischen Schaffhausen, Pflingen und Gallingen. Durch eine denartige Bahn soll unserm vom Verkehr fast abgeschnittenen Bezirk eine bessere Verbindung mit dem benachbarten Schaffhausen ermöglicht werden. Letztere Stadt hat sich zur Abgabe der elektrischen Kraft erböten.

* Freiburg, 12. Febr. Stadtschreiber Hansjakob hat einen Orden angenommen, nämlich den von der privilegierten Karrenstadt Stodach (Sektreis) ihm verliehenen Hans Knurrenden der 1. Klasse für Verdienste. Der Orden wurde vor zwei Jahren zur Belohnung hervorragender Verdienste um die Stodacher Karmacht gestiftet. Die berühmten Karrenpreußeligen erhielt Stodach im 14. Jahrhundert durch den Schwarzen Hans Knuny (einen gebürtigen Stodacher) von dessen Herrn, Erzherzog Albert von Österreich, Kardinal von Kellensburg, Hansjakob hat in seinem letzten Buch „Sonnige Tage“ die Stodacher Karmacht und Karrenprivilegien ausführlich beschrieben. Er hielt sich auf seiner Fahrt nach Baden unterwegs in Stodach auf. Bekanntlich hat er vor einigen Jahren das ihm vom Großherzog Friedrich von Baden verliehene Ritterkreuz 1. Klasse des Jägering Karrenordens mit der Begründung abgelehnt und zurückgeschickt, „die Annahme eines Ordens widerspreche seinem demokratischen Gefühl“. Die Sache erregte damals Aufsehen.

* Aus dem Schwarzwald, 12. Febr. Bei der „Eische“, an der Straße von Schönwald nach Furzwangen, liegt der Säner so hoch, daß an zwei Stellen ein 10 bis 12 Jahre alter Wube bequem den Telegraphendroht mit der Hand lösen kann. Schneeschaufer waren die ganze vorige Woche beschäftigt, die Fahrbahn zu bereinigen, da es noch immer Stellen gab, an denen zwei Schritten nicht aneinander vorbeikamen. — Zwischen Furzwangen und Föhrenbach führt man mit der Bahn stellenweise zwischen hohen Schrämmauern, die die Aussicht zu den Wagenfenstern hinaus verhöhlen. Am höchsten sind die Schrämmüde gegenüber der Kirche in Schönwald.

Platz, Hessen und Umgebung.

* Mutterstadt, 12. Febr. Die weiteren Ereignisse in Saden der Entwendung des Kassengeldes (27 442 R.) lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Noch hat man keine Spur des Verbrechers und auch die wenigen Anhaltspunkte sind nicht vielversprechend. Für Verluste der Mitglieder besteht wohl kaum Gefahr. Ob die Versicherung mit 20 000 R. haftbar gemacht werden kann, werden bald die näheren Ermittlungen ergeben. In der Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat wurde die außerordentliche Revision der gesamten Kasse im Detail anerkannt und mit dem Wunsch die feitherigen hohen Kassensalden von oft 30 bis 40 000 R. und mehr nicht gebilligt.

* Reulshofen, 12. Febr. Weibern wollte der 63 Jahre alte Aderer Jakob Baum 3. nach Jutter im Keller holen; infolge Hertritts stürzte er kopfüber hinunter und zog sich hierbei schwere innere Verletzungen zu; ob dieselben lebensgefährlich sind, ist noch nicht festgestellt. Baum, ein braver, fleißiger Familienvater stürzte vor anderthalb Jahren infolge Säuwerden seines Herdes von seinem Pflogarren, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, der ihn mehrere Wochen ans Bett fesselte.

* Darmstadt, 12. Febr. Der Mörder Johann Göls kreist sich noch im Edenwald umher und ist bis jetzt noch nicht ergriffen worden. Am Sonntag sprach er in dem in der Nähe von Wörlenbach, dem Tator, liegenden Armbuch einen Bekannten um Nachtmattier an, stellte sich aber am Abend bei dem Betreffenden nicht ein. In der Nacht brach in raum Anwesen, welches unmittelbar neben demjenigen der Eltern des getödteten Dorian liegt, Feuer aus; man vermutet Brandstiftung, die man mit dem Göls in Verbindung bringt. Es ist nicht auszuschließen, daß Göls vielleicht in dieser Nacht sein zur Zeit unabwehrlich Anwesen aufgesucht hat. Er ist ohne Geldmittel, und dieser Geldmangel scheint ihn wieder in den Edenwald zurückgetrieben zu haben. Die Staatsanwaltschaft und die Kriminalkommission von hier haben sich wieder in den Edenwald begeben, um die Nachforschungen fortzusetzen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dr. Hof. und Nationaltheater. Die Zulassung stellt und mit: Der Vertrag mit dem bekannten Regisseur und Operettenverfasser Herrn Victor Leon (Blen) als Leiter der für den Sommer 1907 geplanten „Operetten-Festspiele“ ist nunmehr endgültig zustande gekommen. Ein Personal, wie das zu diesem Zweck verpflichtet, dem an erster Stelle die Wiener Operettenkomponisten Riggi Gantner, Louis Fremmann, Karl Reiser und andere angehören, ist in solcher Güte bisher noch überhaupt noch niemals für Operetten-Aufföhrungen zusammengestellt, sodah unter Leitung des Herrn Leon und des als ersten Kapellmeister verpflichteten Herrn Leo Hall Mäher-Aufföhrungen in des Wortes besser Bedeutung in Aussicht stehen. Der Spielplan für die 6 Wochen vom 16. Juli bis 31. August sieht sich zusammen aus drei Operetten „Die Niedermonat“ (in neuer Bearbeitung und neuartiger Inszenierung), „Der Rastelbinzer (zum ersten Male)“, „Die lustige Witwe“, „Der liebe Bauer“ (Wiederaufföhrung) und „Hoffmanns Erzählungen“. Sämtliche Operetten werden auf das

gleichzeitige ausgeführt. Das Orchester stellt das aus 80 Musikern bestehende Kammer-Orchester.

Hochschulnachrichten. Seinen 70. Geburtstag feiert am 14. d. M. der ordentliche Professor für Architektur an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimrat Dr. phil. h. c. Dr. Ing. h. c. Joseph Darm. — Aus Freiburg i. Br. wird gemeldet: Der blühende Dozent für pathologische Anatomie an der Universität Würzburg, Dr. G. Schröder, habilitierte sich in der Freiburger medizinischen Fakultät. — Aus Braunschweig wird berichtet: Geheimrat Prof. Dr. Carl Kopppe, der langjährige Dozent für Geschichte an der hiesigen Technischen Hochschule, wird am 1. April aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten. Professor Kopppe war leinertzeit beim Bau des Ostbahnhofs tätig.

Richard Strauß über seine „Salome“. Der Kampf, der in Newyork gegen Richard Strauß „Salome“ wogt, veranlaßte den Berliner Korrespondenten der „Vorh“ den Komponisten um eine Unterredung zu bitten. „Wahrheitslieb“, sagte Strauß mit Gelassenheit, „ist es zwei Menschenklassen in Newyork, die entsetzt haben, daß die Salome unmoralisch ist; erstens solche, deren Sinn immer auf sittliche Sachen gerichtet ist, die in ihrem Denken immer auf moralisch unteilbare Dinge hagen; zweitens aber diejenigen, welche jede dramatische Behandlung eines biblischen Stoffes oder einer Legende ein für allemal ablehnen. Diese Partei ist in England und den Vereinigten Staaten sehr verbreitet; ihnen gilt auch Saint-Saëns „Samson und Dalila“ als unmoralisch; und ebenso alle Mythen und Fabelgeschichten. Mit diesen zwei Menschenklassen zu rechten, ist für mich überflüssig; ihre Welt ist nicht die meine, ihre Anschauungsweise nicht die meine. Trotzdem wandere ich mich über den Lärm, den die angebliche Unmoralität der Salome in Newyork hervorgerufen. Ich ärgere mich nicht darüber, denn ich kenne nicht die Argumente, mit denen die Gegner der Oper sie bekämpfen. Sie betrachten mein Werk eben von einem Gesichtspunkt aus, an den ich nie gedacht habe. ... Ich möchte wissen, was eigentlich Unmoralität ist. Die Gehehe und Normen der Moral sind von verschiedenen Menschen zu verschiedenen Zeiten immer verschieden formuliert worden. Nehmen Sie einen Durchschnittsmenschen, der, sagen wir, die Salome schreit hat und sie ablehnt — wie kann er den „Don Juan“, „Figaro“, „Larwen“ und tausend andere Opern billigen, die er folgerichtig auch unmoralisch nennen möchte? Was laubere Stunde hat ein reines Herz und ein heiliges Gewissen, kann alle Kunstwerke und auch die „Salome“ ohne Beurteilung und ohne Entrüstung betrachten. Nur für solche Menschen oder arbeiten alle großen Künstler; nicht für verdorbene und heuchlerische Naturen.“ Strauß wandte eine kleine Frage. Dann fuhr er fort: „In der Kunst handelt es sich nicht um Moral oder Unmoral; solche Gedanken sind unvereinbar mit dem Wesen der Kunst und müssen ihr immer ein Fremdes bleiben. In der Kunst gibt es nur gut und schlecht. Ist das Werk eines Künstlers gute Kunst? oder ist es schlechte Kunst? Das sind die eigentlichen Fragen, die der Künstler zu beantworten hat. Aber er muß die Frage ablehnen, ob seine Kunst „moralisch“ ist. In Berlin, in Dresden und in anderen Städten ist Salome über die Bühnen königlicher Theater gegangen. Das Werk hat den Beifall von Kennern gefunden, deren Moralität außer Frage steht. Was für diese berühmten Bühnen gut genug ist, wird auch für Newyork gut genug sein. Es ist für mich völlig einerlei, ob Newyork die Salome ablehnt, oder nicht. Ich stehe dieser Frage ganz gleichgültig gegenüber.“

Ein Nouffon-Haus unter dem Hammer. In den nächsten Tagen wird eine historische Stätte ihren Besitzer wechseln. Die Eremitage bei Montmorency, der berühmte Kutschhofort J. N. Nouffons, soll versteigert werden. Das Gut war zu Nouffons Zeiten bekanntlich eine Wohnung von Mme. d'Orléans in einer schweigmäßen abgelegenen Ecke des großen Parks hat sie für den Genfer Geschäftsmann einen kleinen Pavillon errichten. Sechs Jahre lang wohnte Nouffons in diesem kleinen, sonderigen Winkel; noch später, als er sich nach Cremoneuil zurückgezogen hatte, sprach er von den Jahren in der Eremitage als von den schönsten und glücklichsten seines unruhigen Lebens. Dort lernte er Mme. d'Orléans kennen. Dort entstand die „Noëlle d'Orléans“, dort wurde auch ein Teil seines Majestätischen fertiggestellt. Mme. d'Orléans' herrliche Park umgab ihn und hat alles, um dem unruhigen Geiste den Aufenthalt angenehm, still und zur Sammlung anzuregen zu machen. Dazu kam die Frau. Einmal Tag verließ der „Herr“, wie Mme. d'Orléans ihn nannte, unvermittelt die Eremitage und nie mehr kehrte er zu der östlichen Stätte zurück.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Seidelberg, 12. Febr. Nach der amtlichen Feststellung haben bei der Stichwahl am 12. d. M. Reichstagswahlkreis Seidelberg-Oberbadi-Waldsch von 31.685 Wahlberechtigten 14.635 ihre Stimmen abgegeben. Von den gültigen Stimmen fielen auf: 1. Herrn Geh. Regier. Ratrat Anton Bad in Dresden 11.885 Stimmen. 2. Herrn Verlagsbuchhändler C. v. Winter in Seidelberg 9287 Stimmen. Für ungültig erklärt wurden 63 Stimmen.

Homburg, 13. Febr. Der Gesundheitszustand des Prinzen Heinrich, der an Influenza erkrankt war, hat sich demnach gebessert, daß der Prinz bereits Aufträge im Automobil unternommen hat. Er wird auch nächsten Sonntag an dem Befahren der für das große Automobilrennen in Aussicht genommenen Strecke teilnehmen.

Bingen, 13. Febr. Der Wasserstand des Rheins ist wieder um 1 Meter zurückgegangen. Die hiesige Bagelbörse betrug heute früh noch 999 Meter. Infolge des Niedrigwassers hat die Eisenbahnverwaltung Mainz den Trajektverkehr Singersheim-Rudelsheim eingestellt, bald aber den Betrieb Bingen-Rudelsheim vorerst noch aufrecht. Auch der Rheingalochverkehr zwischen dem „Frankl. St.“ aus dem niederen Wasserstand auf neue Schwierigkeiten.

Wachau, 13. Febr. Die Polizei verhaftete einen Wädelhändler, der versucht hatte, weibliche Personen nach Belgien zu verschleppen. Bei dem Verhafteten wurde eine große Geldsumme beschlagnahmt.

Offen, 13. Febr. Am Rindermarkt nimmt die Gekochten zu. Im letzten Monat wurden 44 höhere Krankeisfälle und 5 Verdachtsfälle amtlich festgestellt.

Strasburg, 13. Febr. Der vom Wählerverein Strasburgrecht wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilte Schiffsmann Rohrer aus Dölsingen wurde vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Beyh, 13. Febr. Seit Sonntag ist der bekannte Karsfelder Herrmann vermisst worden. Er hat zuletzt Geduld nach Friedrichsmann transportiert. Man nimmt an, daß er ertrunken ist. (Hf. Stg.)

Bachmüt, 13. Febr. Die als tot gemeldeten 40 Bergleute sind nach dem Brande der Kohlengrube Beckmorleff unter Leyl in einem Teile des Bergwerkes gefunden worden, in den die verdorbene Luft nicht dringen konnte.

Berlin, 13. Febr. Zum Etat des Kultusministeriums beantragen die Freisinnigen, die Lehrpläne der Volksschulen und der höheren Lehranstalten in organische Verbindung zu bringen und die bei den staatlichen höheren Lehranstalten noch bestehenden Vorschulen allmählich aufzuheben.

Berlin, 13. Febr. Wie ein Telegramm aus Buea (Kamerun) meldet, ist der Unterzahnmeister Otto Jahn, geboren zu Götting, am 9. Februar an Schwarzwasserfieber gestorben.

Berlin, 13. Febr. Der Kaiser empfing den Herzog Viktor von Württemberg und verließ ihm den Schwarzen Adlerorden.

Hamburg, 13. Febr. Nach dem Bericht der Kommission des Senats und der Bürgerschaft für den Wiederaufbau der großen St. Michaelskirche schließt der Kostenschlag für die Wiederherstellung der durch den Brand vom 3. Juli 1906 zerstörten Kirche mit einem Gesamtbetrag von Mark 2.529.000 ab.

Bosen, 13. Febr. Der Redakteur des „Posten“, Johann Troda, gegen den heute vor der hiesigen Strafammer in 5 Angelegenheiten verhandelt wurde, wurde im ersten Falle wegen Vergehens gegen Paragraph 110 und 120 des Strafgesetzbuches, Aufreizung zum Klassenhaß, zu drei Monaten Gefängnis und zu 180 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bosen, 13. Febr. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen den Redakteur des „Posten“, Johann Troda, wurde derselbe wegen Verletzung des Paragr. 110 im 2. Falle zu 6 Wochen Gefängnis, im 3. Falle zu 250 Mark Geldstrafe, im 4. Falle zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, im 5. Falle wurde Troda freigesprochen. Demnach ist er im ganzen zu 630 Mark Geldstrafe und 3 Monaten 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Breslau, 13. Febr. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Seitern herrscht im Riesengebirge ein starker Schneesturm, der große Verwüstungen und Veresbrückungen hervorrief. Auf der Grunhüheler Bahn blieb ein Personenzug im Schnee stecken. Nach einer Meldung der Eisenbahnverwaltung aus Breslau stellte die Niederschneebahn Landeshut und Wlendorf wegen Schneeverwehungen den gesamten Verkehr ein.

Wars, 13. Febr. In Saganer wurden infolge der Entlassung eines Jutes zur Beförderung von Arbeitern eines Bergwerkes sechs Personen getötet und 14 Verletzte verlegt.

Petersburg, 13. Febr. Das Blatt „Mietid“ meldet: Vor einigen Tagen wurden bei einem starken Sturm im finländischen Meerbusen bei Heidsjöham 100 eichige und fünfliche Fischer auf Meer hinaus getrieben. Fischer sind sieben davon als Leiden ans Land geschwemmt worden. Man befürchtet, daß auch die übrigen Fischer umgekommen sind.

Der erste Bürgermeister von Karlsruhe.

Karlsruhe, 13. Febr. Von unserem Karlsruher Bureau. Amtmann Köhrensach von Baden-Baden wurde heute mit 101 Stimmen, also einstimmig, zum 1. Bürgermeister von Karlsruhe gewählt. Köhrensach ist, wie wir bereits mitteilten, 54 Jahre alt und Schwiegerohn des vormaligen Finanzministers Beder.

Der Urheber des Niederer Grabenunglücks.

Soardbräsen, 13. Febr. Die Verpolizei und Gerichtsliche Untersuchung des Niederer Grabenunglücks hat ergeben, daß der Wettermann und Vorfahrer Gilling Ringel, dessen Verantwortungsdarstellung darin bestand, den Grabenbau der Abteilung des Steigers Klein, ohne die Notwendigkeit zur Schicht einzuführen, mit einer Sicherheitskompe auf das Vorhandensein von Schlagwettersammlungen zu untersuchen, frühstens um 3 Uhr (anstatt 3 Uhr) an jenem Unfallsorgen einzufahren und gegen halb 6 Uhr bereits wieder ausgefahren ist. Während dieser kurzen Zeit ist es unmöglich, die Abteilung des Steigers Klein, in der sich, wie jetzt mit Sicherheit feststeht, der Herd der Explosion befunden hat, vollständig zu begreifen. Gleichwohl hat Ringel sowohl dem vorgehenden Steiger als auch dem Vorsteiger kurz vor 6 Uhr gemeldet, daß sich Schlagwetter nirgends angesammelt hätte. Die im Hauptweg der genannten Abteilung in der Zeit von Sonntag bis zum darauffolgenden Montag noch zweifelslos existierende Ansammlung von Schlagwettern hätte dem Vorfahrer nicht entgehen können, wenn er nur wenigstens diesen Hauptweg ordnungsmäßig befahren hätte. Auf jene diesbezügliche Meldung hin würde der Steiger die Abteilung mit vor Beilegung der Schlagwetter haben einfahren lassen und das Unglück wäre dadurch verhindert worden. Ringel kann freilich wegen seiner großen Unachtsamkeit nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden, denn er selbst zähl zu den Toten. (Hf. Stg.)

Nach dem Wege zur Einigung.

Berlin, 12. Februar. Die Hamburger Vertreter der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung berufen Generalversammlungen zwecks Verschmelzung zu einem liberalen Verein, nachdem das Zusammengehen bei den Wahlen so erfreuliche Resultate erzielt habe.

Sur Arbeiterbewegung.

Wünchen, 13. Febr. Die Kohlenarbeiter beklagen, den Streik fortzusetzen. Sie bestritten, daß 70 Prozent der Arbeitstollen besetzt seien. Verschiedene kleinere Firmen bewilligten die Forderung ihrer Arbeiter. (Hf. Stg.)

Hamburg, 13. Febr. In dem bei der vorjährigen Wahlfeier von den Sozialisten geführten und bisher durchgeführten Reichstag, die Nacht- und Sonntagarbeit zu verweigern und abends nach Feierabend nur bis 10 Uhr zu arbeiten, nahmen jetzt, weil die Abfertigung der Schiffe darunter litt, der Hafenbesitzerverein und sonstige an der Schifffahrt beteiligte Arbeitgeber Stellung. Nach der heute morgens in den Arbeitsnachrichten des Hafenbetriebsvereins veröffentlichten Bekanntmachung werden die Schauerleute angefordert, die im Tarif vorgesehene Nacht- und Sonntagarbeit, soweit solche als erforderlich von dem Arbeitgeber erachtet wird, auszuführen, widrigenfalls anderweitige Maßnahmen seitens des Vereins getroffen werden müßten.

Sur Kolonial-Affäre.

Budapest, 13. Febr. Die Polizei entdeckte den Diebstahl wichtiger Urten, die aus dem Handelsministerium entwendet worden sind. Der Hf. Vengel, der die Urten in Händen gehabt hat, ließ sie photographieren, um unter Umständen sie in dem Verleumdungsprozeß, den Kolonial gegen ihn angehängt hat, zu verwenden. Vengel bestritt, daß er den Urten Diebstahl angeklagt oder durch ihre Erwerbung eine strafbare Handlung verübt habe. Ein Unterbeamter vom Handelsministerium wurde verhaftet.

Sur russischen Revolution.

Petersburg, 13. Febr. Nach dem Muster des Raubüberfalles auf den Zolledtransport beim Bonarney Verensok war dieser Tage ein gleicher Anschlag auf der Kollin-Strasse, welche die Geldtransporte passieren müssen, geplant. Die Polizei erfuhr jedoch hiervon rechtzeitig und verhaftete 5 bewaffnete Leute, wodurch der Anschlag vereitelt wurde. — Aus dem Moskauer Gefängnis entkommen 3 politische Gefangene, nachdem der Polizei-Offizier einen verhaftet und einen zweiten durch einen Revolververstoß verwundet hatte.

Deutschland und der Fall Behim Pascha.

Konstantinobel, 12. Febr. Im Hildis Kiosof fand heute ein außerordentlicher Ministerrat statt, der sich mit der Angelegenheit Behim Pascha beschäftigte. Bis her zögerte der Sultan über Behim Pascha die verbiente Strafe auszusprechen. Hierbei schloß es nicht an Verhufen, den deutschen Botschafter zu einer milderen Aufassung zu bewegen, obwohl vonseiten desselben bei der Ueberreichung seiner scharfen Note keine weiteren Schritte erfolgt sind, weil vermutlich angenommen wird, daß die angeführten Tatsachen anliegen. Doch wäre es verfehlt, aus den guten Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland aus dem sich hieraus ergebenden Entgegenkommen solche Schlüsse zu ziehen. Von türkischer Seite werden offenbar Andeutungen gemacht, daß Deutschland gegen anderweltige Konzessionen, die Behim-Sache fallen lassen würde. Auch scheint der Sultan in diesem Ideengang beeinflusst worden zu sein. Die Tatsachen dürften lt. „Hf. Stg.“ jedoch eine andere Sprache führen und diese absurde, Deutschland geradezu verlegendende Auffassung corrigieren. Mehrere Botschafter erklären in offiziöser Norm auf der Porte, daß der gegenwärtige Zustand eine allgemeine Intervention zur Folge haben könnte.

Der englisch-japanische Zweikampf.

Tokio, 13. Febr. Anlässlich des Jahresfestes des Abchlusses des englisch-japanischen Bündnisses wurde hier ein Festmahl veranstaltet, an welchem die japanischen Minister, sowie das Personal der englischen Botschaft teilnahmen und bei dem herzlich Trinksprüche gewechselt wurden. Vicomte Dapabl, der Minister des Auswärtigen, betonte in seiner Rede, die Stärke des Bündnisses gewinne mit dem Wachsen der Freundschaft und der gegenseitigen Achtung der beiden Nationen. Der britische Geschäftsträger erklärte, die gegenwärtig britische Regierung begünstige in jeder Weise das Bündnis und tue alles, um den darin enthaltenen Abmachungen nachzukommen. Dies sei auch der Wunsch der ganzen britischen Nation.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Washington, 13. Febr. Präsident Roosevelt schlug dem Vorsitzenden der Einwanderungskommission, des Senats und des Repräsentantenhauses, sowie den Führern der republikanischen Partei des Kongresses vor, in das neue Einwanderungsgesetz eine Bestimmung aufzunehmen, die die japanischen Küsten von der Einwanderung in die Vereinigten Staaten abschließt. Wird Japan wieder mit dem Habel roffen?

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 13. Febr. Die Filialleiterin des Weltlichen Telegraphenbureaus in Dresden, Frau Kunze, wurde gestern mit einer Schusswunde in ihrem Bett tot aufgefunden. Der Stiefsohn der Frau Kunze hatte gestern früh vor seinem Weggehen zum Dienstbuden gefügt, sie solle die Mutter nur noch schlafen lassen. Die Waffe konnte nicht aufgefunden werden. Kunze ist der Stiefsohn als der Tat verdächtig in Berlin verhaftet worden.

Berlin, 13. Febr. An der Friedrichsstraße beim Kaiser nahm heute Herzog Robert von Württemberg teil.

Florenz, 13. Febr. Die Prinzessin-Blaue Ludwig zu Schönau-Karalath ist hier im Alter von 80 Jahren gestorben.

Berlin, 13. Februar. In maßgebenden Kreisen der Reichsregierung wird, wie der „Frankische Kurier“ erfährt, der Plan zu einer unzureichenden Umgestaltung der Vörsengesetzgebung im Sinne der Interessen von Handel und Industrie erwogen.

Der neue Reichstag.

Berlin, 13. Febr. Die Nachricht, daß der Reichstag in der ersten Session nur 10 Wochen tagen soll, ist der „Post. Stg.“ zufolge irrig. Wenn auch etwas Bestimmtes über die Dauer der Sitzung jetzt noch nicht feststehen kann, so wird man doch damit rechnen können, daß das Haus etwa bis Mitte oder Ende Juni tagen wird.

Aus dem Großherzogtum.

oo. Vom Bauhand. 12. Febr. Deures Holz gibt es dieses Jahr. Das Ster Brennholz wurde zu 10—15 M. dieser Tage verkauft. Auch Kuchholz wurde von den Händlern pro Festmetre zu 80—100 M. geholt. Im Regenheimer Beet wurden 6000 M. über den Vorausschlag erzielt.

Wühlertal, 10. Febr. Gedrängt durch die Notlage des Weinbaues, besonders durch Mangel an Arbeit des Weines haben die Weblente des Affentaler Nebgebietes im Sommer 1906 zur Selbsthilfe gegriffen und eine Organisation geschaffen unter dem Namen „Affentaler Vingererband“. Alle fünf Gemeinden, welche Affentaler pflanzen, sind dem Verband beigetreten. Da der Weinhandel den 1905er Affentaler zum großen Teil nicht auffautte, obgleich er bedeutend besser ist als sein ursprünglicher Ruf, so gingen die Weblente zum Kleinverkauf von 20 Liter an über. In einer am 3. Februar stattgefundenen General-Versammlung konnte die Wingererbandung Wühlertal auf sehr erfreuliche Resultate zurückzuführen. Es wurden in dem ersten halben Jahr des Bestehens durch die Geschichtsstelle Wühlertal 17.007 Liter abgesetzt bei einer Einnahme von M. 11.210. Der Vertrieb erfolgte an 211 Kunden in Waden und Württemberg, auch Preußen und Bayern, von denen manche schon 2 und 3 mal Bestellungen machten. Viele Tatsachen, wie die große Zahl von Anerkennungsbriefen geben Zeugnis von der Zufriedenheit mit der Lieferung. Durch Beschluß der Generalversammlung wird sich die Wingererbandung Wühlertal gerade mit dem Jahrgang 1906 an der Wingererbandungstellung in Mannheim beteiligen, welche vom 23. bis 25. Mai stattfindet.

Volkswirtschaft.

Vom Londoner Metallmarkt.

London, 11. Febr. Die Geschäftslage der großen Börsen ist auch am Abendmarkt nicht ohne Einfluss geblieben. Der Verkehr nahm in der abgelaufenen Woche einen etwas schleppenden Verlauf, und es zeigte sich für eine Anzahl schwerer Werte zu letzten Preisen Angebot. Nur für König Ludwig, Auguste Victoria und Kathringen dauerte die Nachfrage fort, jedoch zu etwas erhöhten Kursen Umsätze stattfinden konnten. Von mittleren und leichteren Werten waren Johann Deimelberg bei M. 5350, Alte Gasse bei M. 1900, Caroline Holzwickede bei M. 2700 und Schürbank u. Charlottenburg bei M. 2000 im Verkehr. Das größte Interesse vereinigte sich aber wiederum auf die Kurse von Teer, die nach einem anfänglichen Rückgang bei M. 5800 (schon über M. 6000 gezogen, um schließlich wiederum bei M. 5800 angeboten zu werden. Die mannigfachen Gerüchte über einen bevorstehenden Verkauf der Gesellschaft haben sich bis zur Stunde nicht bewahrheitet, doch dürften nach verschiedenen Anzeichen die Verkaufsbedingungen noch nicht als abgeschlossen gelten. In Kaiser Friedrich kam so umfangreiches Angebot an den Markt, daß der Preis der Krüge bis M. 5800 fiel, um auf eine von Vorhandenseit erfolgende Veröffentlichung sich bis M. 4100 zu erheben, ohne daß aber die Kaufkraft des Publikums wieder zunahm. Bestehen und Anleihe drückten bei geringem Geschäft und möglichem Angebot leicht ab, während sich für Robold und Königin Luise eine so bedeutende Aufnahmefähigkeit zeigte, daß der Preis dieser Unternehmungen um etwa M. 200 anziehen konnte. Auch für Victoria blieben sich bei Berichtskursen zu etwa M. 3550 wieder Nachfrage.

Am Braunkohlenmarkt ist die Stimmung lustlos, und die Preise müssen sich bei gänzlicher Interessenlosigkeit des Publikums leichte Einbußen gefallen lassen. Höher stellen sich allem Rheingold, für die Preise bei M. 1475 bewilligt wurden, und Westphal, die zu M. 1700 bezahlt waren.

Auch am Kalkmarkt ist die zuverlässige Stimmung der Woche wieder in der Abnahme begriffen, nachdem die nun schon so häufig angelegte Verständigung mit den anstehenden Werken noch immer keine Fortschritte zeigt. Trotzdem halten viele Kreise an der Überzeugung fest, daß die wenig erfreulichen Zustände endlich einmal eine Wendung zum Besseren erfahren müssen, und daß deshalb die gegenwärtigen Kurse der Ausbeutewerte nicht als zu hoch bezeichnet werden müssen. Angelegt wurden Stroh bei M. 13 500 bis M. 13 900, Mühlensack bei M. 13 900 bis M. 13 700, Alexanderball bei M. 8400 bis M. 8200, Beintrose bei M. 7200 bis M. 7050 und Glühdampf-Sonderhausen bei M. 15 400 bis M. 15 200. Während in allen diesen Werken sich die Schätzungen niedriger stellen, konnten Wintershall und Dohrenfeld ihre Aufwärtsbewegung bis M. 13 600 bzw. M. 8800 fortsetzen. Auch Hohenjessen waren bei M. 6650 befestigt. Von Sachschleppern wurden Erfurter Nothenberg eine Steigerung von beinahe M. 800 auf die Nachricht, daß die Schwierigkeiten, die sich beim Schmelzwerk des Neubauer Werkes eingestellt hatten, glücklich beseitigt sind. Auch dürfte die Nachricht, daß die seit längerer Zeit geplante Übernahme eines Postens der noch im Besitz der Gesellschaft befindlichen Krüge durchgeführt sei, zu der Steigerung beigetragen haben. Sonst waren Siegfried I bei M. 2700, Deutschland-Julienberg bei M. 4800 und Gänthershall bei M. 6000 im Verkehr. Am Aktienmarkt wurden, nachdem die Zwangsverkäufe in Adler-Aktien beendet sind, für diese noch 58 bis 59 Prozent bezahlt. Deutsche Stahlwerke-Aktien wurden bei 122 Proz. bis 124 Prozent, Jütex bei etwa 85 Proz. gehandelt. Die spekulative Bewegung, die vorübergehend in Geldburg eintrat, kam bei 75 Prozent zum Stillstand, trotzdem der Kurs wieder eine Einbuße von 5 Proz. erlitt. Größeres Angebot bestand in Gattorj-Aktien, die bei 40 Proz. zum Verkauf gestellt wurden.

Am Erzlegunzmarkt ist die lebhafteste Nachfrage für Wäldberg, die nach einem anfänglichen Kurse von M. 900 bis M. 1175 bezahlt wurden, auf, ohne daß es gelang, die Nachfrage zu befriedigen. Sonst waren Fernie bei M. 4050 und Wäldberg bei M. 2175 gefragt.

Brauerei-Gesellschaft zur Sonne vorm. Chr. Weig. Speyer. Die Gesellschaft beruft auf den 4. März eine außerordentliche Generalversammlung bezweckend die Aufhebung einer bevorzugten Anleihe. In welcher Höhe sie in Aussicht genommen ist, wird nicht hingesezt.

Kosmar u. Jourdan A.-G., Urbleiwerk in Pforzheim. In dem Prospekt über die neuen Aktien, die zur Berliner Börse zugelassen wurden, wird mitgeteilt, es sei zu hoffen, daß die Dividende auf das erhöhte Kapital nicht hinter der vorjährigen gütlichen werde.

Kreisloshörsenbank Lörach. Wie aus Lörach gemeldet wird, wird das Institut früherem Besitze nach in diesem Frühjahr sein Aktienkapital von M. 1 280 000 auf M. 1 600 000 erhöhen.

Die Wäldberger Baumwollspinnerei vorm. Kaegele & Co. verwendet den Rohwert von M. 54 585 zu Abschreibungen, jedoch auf die M. 1 Million Aktien keine Dividende entfällt.

Die Aktien-Bleiwerk Münden verteilt für 1906 aus M. 66 475 (M. 51 847) Reingewinn 5 Proz. Dividende bei M. 10 121 (M. 6048) Vortrag. (Im Vorjahre ebenfalls 5 Proz., indes unter Entnahme von 1 Proz. aus dem Dividendenverbehalt.)

Neues Bankgeschäft. Die Herren Karl und Adolf Höfer haben unter der Firma Wehr. Höfer ein Bankgeschäft in Tuttlingen errichtet.

Alteinsch-Westfälische Bank für Grundbesitz. Der Aufsichtsrat schlägt 10 Proz. Dividende (i. S. 7 1/2 Proz.) vor.

Die Lindener Eisen- und Stahlwerke in Linden erzielten einen Reingewinn von 217 650 M. (i. S. 129 562 M.), aus dem eine Dividende von 15 Proz. (9 Proz.) verteilt, 10 000 M. (wie i. S.) dem Erzeuger-Verbande, 20 000 M. dem Beamten-Verbandsvereine, 2252 M. (i) der Sonderabgabe, 9000 M. (i) dem Verfügungsbefugnisse zugewiesen, 26 628 M. (19 637 M.) als Gewinnanteile ausgezahlt und 21 772 M. (wie i. S.) vorgezogen werden sollen.

Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Campagne in Hannover. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 40 Proz. (wie im Vorjahre) für die alten und von 20 Proz. für die neuen, zur Hälfte dividendenberechtigten Aktien für das Geschäftsjahr 1906 in Vorschlag zu bringen.

Zahlungseinstellungen. In dem über ein Jahr anhängigen Konkurs des Metallhammerwerks Neumannsche Paul Party in Rärnderg werden nach den M. R. R. die Gläubiger nur einige Prozente erhalten. In dem Konkurs des Bankiers Alexander Schwarzhild, Weinschneider der Firma Weier-Schwarzchild in Frankfurt a. M., stehen 2 780 195 M. nichtkorrektierten Forderungen 82 000 M. verfügbar gegenüber.

Zentrale für Spiritusverwertung. In der vorigen Woche fanden in Berlin Beratungen statt zwischen der Zentrale für Spiritusverwertung und Vertretern der Spiritushersteller sowie Angli-berung der gewerblichen Brennereien an die Zentrale für Spiritusverwertung nach dem Jahre 1908. Bedeutende Firmen waren bei den Beratungen vertreten, u. a. aus der Gruppe der Prekohlhersteller durch die Herren Konrad Brauer (Lehr), Gebr. Sinner (Schwinteln), während die Interessen der Gruppe der Spiritushersteller ohne Segenwirkung durch Herrn Ernst Westlicher (Ewer) vertreten waren.

Leuerungsausschlag für elektromechanische Apparate. Die Fabrikanten von elektromechanischen Apparaten, Röntgeninstrumenten usw. teilen mit, daß seit geraumer Zeit, und zwar in ganz kurzen Zwischenräumen, die Materialpreise und Löhne enorm gestiegen sind, wodurch sich seit die gesamte Industrie zu wiederholten Preissteigerungen für ihre Fabrikate gezwungen sah. Die genannten Fabrikanten haben deshalb einen Leuerungsausschlag von 10 Proz. auf ihre Fabrikate mit der Wirksamkeit vom 1. Februar ab eintreten zu lassen.

Telegraphische Handelsberichte.

Neue russische 4proz. Staatsrente. Aus Petersburg wird geschrieben: Wie bereits gemeldet, ist von den neu ausgegebenen 70 Millionen Rubel 4proz. Staatsrenten von den Staatsbanken sofort ein Betrag von 80 Millionen Rubel fest übernommen worden, während man sich von den restlichen 40 Millionen Rubel die Option vorbehalten hatte. Die Sparkassen haben diese Option bereits ausgeübt, jedoch der offene Markt mit dieser neuen inneren Anleihe nichts zu tun hat und auch anderweitige Effekten, die von Veräußerungsgesellschaften etc. vorliegen, nicht berücksichtigt werden konnten.

Gold- und Silberwerte A.-G., Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß u. a. Prof. Dr. G., die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent (im Vorjahre 3 Proz.) vorzuschlagen.

H. von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der nominal M. 72 000 000 3 1/2 Proz. Groß. Preussische Staatsanleihe vom Jahre 1907 zur Notierung im öffentlichen Börsenblatt wurde genehmigt.

Berlin, 13. Febr. In der heutigen Zentralaus- schußung der Reichsbank wurde nur der Jahresab- schluß vorgelegt, der nunmehr dem Reichskanzler zur Genehmigung unterbreitet wird. Ueber den gegenwärtigen Status werden keine Mitteilungen gemacht. Heute gab das Institut weitere rund 20 Millionen Reichsbanknoten am offenen Markt zu den gleichen Terminen wie gestern.

Berlin, 13. Febr. Die Bilanzierung der Darm- städter Bank findet wahrscheinlich am 8. März statt.

Berlin, 13. Febr. Der Aufsichtsrat der Pfleider- bergbau-Altkonzern-Gesellschaft beschloß, der zum 19. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent vorzuschlagen. Ferner soll für Zwecke des neu zu errichtenden Werkes der Grube Margu eine Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen unterbreitet werden. Die neuen Aktien sollen den gegenwärtigen Aktionären zum Kurse von 250 Prozent angeboten werden.

Köln, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinische Eisen- und Stahlwerke wurde beschlossen, nach an- gemessenen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen.

Paris, 13. Febr. Nach der von dem Credit Foncier veröffentlichten Bilanz verteilt das Institut eine Dividende von 55 Frs. bei einem Gewinn von 30 Millionen.

Wetzlar, 13. Febr. Die Verwaltung der Mitteldeut- schen Bodenkreditanstalt in Wetzlar beantragt, eine Divi- dende von 4 1/2 Prozent (im Vorjahre 4 1/2 Proz.) zu verteilen.

Mannheimer Effektenbörse

von 13. Februar. (Offizieller Bericht.)

Heute notierten: Bad. Ankerungs-Aktien 1450 G., Kon- tinentale Verleiderungs-Aktien 440 G., Portland-Zementwerke, Heidelberg 168 M., Süddeutsche Kabelwerke-Aktien 142 G. und Zellstoffabrik Waldhof 330 G. 331 M. Brauerei Schwarz- Aktien wurden zu 126.50 Proz. umgesetzt.

Obigationen.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Ankerung, 3% Mann. Oblig.), prices, and other details.

Aktien.

Table with columns for bank names (e.g., Badische Bank, Rhein. Bank), prices, and other details.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 13. Febr. Fondsbörse. Auch heute zeigte die Börse sehr wenig Beteiligung. Der wieder auf den Markt ge- brachte Lotterien-Schuldschein enthielt die Termine 25. April um Anfang Mai, 30. April, Reichsanleihe ohne Öffnungsnotiz. Je- hener 0.50 Proz. besser, 1902er Russen um 0.15 Proz. abgeschwächt. Einzig internationale Bonds vernachlässigt. Renten schwanken doch Veränderungen unwesentlich. Montanmarkt still und wenig verändert. Bergwerksaktien unregelmäßig und zum Teil schwächer. Bahnen vernachlässigt, doch behauptet. Papiere stetig. Ueb- auf Neuse zum ersten Male besser. Tägliches Geld in 1/2 Proz. gefragt. In zweiter Hälfte des Vormittags unverändert unter- nahezu vollständiger Erholung in den meisten Märkten. In dritter Hälfte des Vormittags, doch behauptet. Industriewert, der Hoffentlich wenig einheitlich und nur einzelne Spezial- Aktien besser.

Table of stock prices for Berlin, including various bonds and shares like Reichsanleihe, Staatsanleihe, etc.

W. Berlin, 13. Februar. (Telegr.) Nachbörse. Credit-Aktien 216 10 216.40, Disconto Komm. 185.60 185.50, Kommanden 31.90 32.30.

Pariser Börse.

Table of stock prices for Paris, including various bonds and shares like Rente, Ankerung, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices for London, including various bonds and shares like Reichsanleihe, Gommien, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Febr. Produktenbericht. Da von russischer Seite offiziell erklärt wird, daß die Gerichte von Getreidean- käufern der russischen Regierung im Auslande unbegründet sind, und daß die für die Notlandgebiete bis Mai benötigten Getreide- mengen bereits in Russland angekauft seien, machte die Verlaun- gung im Getreidemarkt weitere Fortschritte. Erst nach hartem Preis- nachdruck entwickelte sich einiges Geschäft. Großes Getreide wurde wenig beachtet. Weizen zeigte wenig Veränderung. Weizen: Prof.

Berlin, 13. Febr. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Weizen in Markt per 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

Table of commodity prices for Berlin, including wheat, rye, and other goods.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt, 13. Febr. (Fondsbörse.) Bei Eröffnung der Börse war ruhiges Geschäft vorherrschend bei fester Tendenz. Die englische Chronrede machte verhältnis- mäßig wenig Eindruck, obwohl in derselben die Beziehungen zu den fremden Mächten als andauernd freundliche bezeichnet wurden. Die Rede befaß sich mehr mit den inneren Verhält- nissen des Landes. Kempner, welches gestern feierte, konnte keinen Einfluss ausüben. Amerikanische Bahnen lagten ge- nügt befestigt. Lombarden still, ebenso übrige Bahnamtien wenig verändert. Prinz Heinrich wurde von dem Dekade-Aus- weis wenig beeinflusst. Bankaktien ruhig und gut behauptet. Kreditaktien gefragt und bei größerem Interesse gehandelt, da die Bilanz günstig lauten werde. Die übrigen Werte waren in Erwartung der Abschlußsitzung sehr zurückhaltend. National- bank behauptete den Kursstand, der Geschäftverkehr auf dem Montanmarkt war ebenfalls wenig belebt, die Tendenz kann jedoch als fest bezeichnet werden. Bedumer auf Dividenden- fähigkeit gefragt. Albed-Montan 3 Proz. niedriger. Deutsch- lundeburger fester. Schiffbauaktien zeigten wenig Ver- änderung bei ziemlich gut behaupteter Tendenz. Fonds weiter still. Russen konnten wieder bei abgeschwächter Tendenz um- gesetzt werden, deutsche Anleihen teilweise besser. Die Re- ditionierung von Reichsbanknoten seitens der Reichsbank übte

Seinen nachteiligen Einfluß aus. Der Industriemarkt war wenig angeregt. Der Kursstand konnte größtenteils behauptete Tendenz aufweisen. Amittelfeld verloren 10 Proz. Realisationen führten teilweise zu Angeboten und zum Kauf anderer Aktien auf diesem Gebiete. Anilin fester. Das Goldkäuf blieb sich im weiteren Verlaufe still. Lombarden gegen Schluss befehrter. Der Kursstand zeigte nachbörlich behauptete Tendenz. Es notierten Kreditaktien 216.50, Diskonto 185.50, Lombarden 32.40, Lloyd 132.50 à 90.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Table with columns for various financial instruments like Reichsbank-Diskont, Wechsel, Staatspapiere, Aktien industrieller Unternehmen, and Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten, including entries like Osterr. Südbahn, Nordbahn, and others.

Table with columns for Bank- und Versicherungs-Aktien, including entries like Deutsche Bank, Bayerische Bank, and others.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing various mining stocks and their prices.

Table titled 'Getreide- und Baaren-Vorräte in Mannheim' showing grain and commodity stocks.

Table titled 'Landesproduktions-Börse Stuttgart' listing regional production prices.

Text block providing market commentary and news related to the Stuttgart production exchange.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table listing various goods and services offered by Marx & Goldschmidt, including prices and quantities.

Aus dem Grossherzogtum. (1) Sandhofen, 12. Febr. In einem hiesigen Gasthause holte sich der Fabrikarbeiter Josef Wallner, gebürtig aus Hohenberg in Niederösterreich, am letzten Sonntag vormittag im Waschkloster einen Kapitalraub, welcher im Laufe des Tages so zunahm, daß er den Hausflur eines Hauses bei der Kolonie als Bett betrachtete. Doch wurde der betrunkene Darlekin von den Bewohnern dieses Hauses nicht geduldet und auf die Straße gesetzt. Hier fand ihn ein Landmann, welcher den Betrunknen mit in seine Wohnung nahm und in der Küche unterbrachte, wo er, auf dem Stuhle sitzend, in einen tiefen Schlaf versank. Als der Schlafende in der Nacht vom Stuhle herunterfiel, holte ihm sein Gastgeber ein Kospolster und Decke, legte ihn dann, so gut es eben ging, weich und ließ ihn allein bis zum Morgen. Als sich früh nichts in der Küche regte, wollte man den Mann wecken, damit er seinen Pflichten nachgeben sollte. Doch wach' Entsetzen: Hier gab es nichts mehr zu wecken; denn der Mann war mit seinem Haupte über ins Fenstergelände gegangen. Der starke Alkoholgenuss hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet. Bedauernd ist die junge Witwe mit 2 unmündigen Kindern, welche der Entschlafene in großer Not hinterläßt. Außerdem sieht die Frau in allernächster Zeit einem weiteren Zuwachs der Familie entgegen. Große Enttäuschung erregte der Transport der Leiche. Trostlos zur Beförderung von Verstorbenen nach der Leichenhalle der Zeit entsprechende Wagen zur Verfügung stehen, lud man den Leichnam des Wallner einfach auf einen gewöhnlichen Bordwagen und schaffte ihn so zum Orte hinaus. - Einen Unfall erlitt heute Herr Gemeindevorstand Kupp. Beim Ausgehen eines Pagers klappte das flüssige Metall dem Bedauernswerten, der erst kürzlich ein langes Krankenlager verlassen, derart ins Gesicht, daß er sich ziemlich weite Brandwunden zuzog. Weinade hätte der Mann dabei das Augenlicht verloren.

2 Heddesheim, 11. Febr. Der Maskenball, den der Gesangsverein 'Sängerbund' am gestrigen Abend im Gasthause zum 'Nobisheim Hof' veranstaltete, war sowohl von hier wie von auswärts gut besucht und verlief auf das Schönste. Es waren zahlreiche gelungene Charaktermasken vertreten, die prämiert zu werden verdienten und wirklich auch Preise erlangten.

3. Karlsruhe, 12. Febr. Mitte des Monats findet hier eine Konferenz der Direktoren der Realmittelschulen statt, um zur Neuordnung des Lehrplans dieser Anstalten Stellung zu nehmen. Der Lehrplan soll den praktischen Anforderungen des Lebens mehr anpassen und es soll auch auf eine möglichst Vereinfachung der Lehrpläne in den deutschen Realanstalten hingearbeitet werden.

4. Pflz, 11. Febr. Der jüngst verstorbenen, auch hier bekannte Kommerzienrat Jacoby hat für gemeinnützige und wohltätige Zwecke 100 000 M. hinterlassen. Von dieser Summe sind 20 000 M. zugunsten der Beamten und Arbeiter der Firma Wolf, Reiter und Jacoby, sowie für Jugendvereine an Erziehungs-, Wohltätigkeits- und Bildungsinstitute und kleinere Schulen bestimmt, während 80 000 M. das Kapital einer 'Salomon Jacoby-Stiftung' bilden. Diese Stiftung soll nach dem letzten Willen des Verstorbenen gemeinnützigen Zwecken der Stadt Strohburg dienen, als Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber seinen Mitbürgern für das Vertrauen, welches sie ihm beinahe 25 Jahre in so reichem Maße geschenkt haben. Die Inhaber der Firma Wolf, Reiter u. Jacoby haben ihrerseits zum Andenken an ihren verstorbenen Vorfahren 10 000 M. der Pensionskasse ihrer Beamten, sowie dem schon in Höhe von 100 000 M. bestehenden Unterstützungsfonds für die Arbeiter zugewandt.

5. Waldshut, 12. Febr. Gegen den Redakteur der ultraromanischen 'Neuen Waldshuter Zeitung' ist seitens der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung wegen Verleumdung der israelitischen Geschäftsleute eingeleitet worden. Das fromme Neuanzeigerblatt wird den 'Abdichten' Geschäftsleuten unerschrocken entgegengetreten, indem es behauptet, sie kaufen die fehlerhaften Waren von den Fabrikanten zusammen und beim Verkauf komme das feindliche Publikum in Noth und Qualität zu kurz. Man kann aus dem Artikel die Aufforderung herauslesen, bei dieser 'Sorte Leute' in den jüdischen Geschäftshäusern nichts zu kaufen.

Berichtszeitung. 6. Waldshut, 11. Febr. Das Liebesdrama von Dienheim fand dieser Tage seinen Abschluß vor Gericht. Wie erinnertlich, wurde in der Nacht vom 16. bis 17. Oktober v. J. beim Jsa. Steintanz in der dort stehenden Grenzpostenbühne die Leiche der ledigen Emma Albert und der 1882 zu Dienheim geborene ledige Landwirt Fridolin Prutische in schwer vermisdetem Zustande aufgefunden. Die Albert hatte 2 Angeln in der Brust, Prutische lag rückwärts an die Wand gelehnt und hatte noch den Revolver in der Hand. Wie sich durch die Untersuchung ergab, hatte Prutische das Mädchen auf dessen Befehle und einbringlichen Wunsch hin erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Den Grund zur Tat bildete ein täglich wiederkehrendes Ereignis, der gefühlich zulässige Mindestlohn, der Verhältnis nicht. Prutische wurde wegen Vergehens nach § 216 St. G. B. (Tötung mit Einwilligung des Getödeten) zu 3 Jahren Gefängnis, der gefühlich zulässige Mindestlohn, verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

Verantwortlich: für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum, für Kunst, Illustration und Schriftsatz: Fritz Kayser, für Leseles, Provingleses und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder, für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionsellen Teil: Karl Ajfel, für den Inseratenteil und Geschäftsstellen: Franz Richter, Druck und Verlag der Dr. S. Baas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Trockka advertisement: Schmackhaft, leicht verdaulich. Fertigt zum Gebrauch. Nahrung für Kinder. Kranke u. Reconvaleszenten. Marken-Diplom - Grand Prix - Größte Auszeichnung.

Alle Sorten Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks. Antracit-, Eiform-, Stein- u. Braunkohlen-Brikets, Tannen- u. Buchenholz empfiehlt zu Tagespreisen. Fr. Hoffstaetter, Luisenring 61, nächst der Neckarbrücke. Telefon 561.

Trauerbriefe Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.

Kaffee- u. Speisehaus
H 5, 3 L. Neubert H 5, 3
Angenehmes Lokal. — Reichhaltige Lektüre.

Pohlschröder
Geldschranke
Tresoranlagen
solidester Konstruktion.
Volle Garantie gegen
Feuer und Einbruch.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldwaren
zu nur guten Qualitäten zu
billigsten Preisen.

August Wunder
Uhrmacher
Leopoldstr. D 4, 16.
Gegründet 1840.
Glashütter Uhren

Schmerzlos! Keine Narben!
Frau Louise Maier,
Q 1, 20, 3. Stock,
Spezialistin für Haarentfernung

Nachahmungen
Reismehlseife
Jedes Stück trägt deutlich die Aufschrift
Otto Hess

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. E. Baas'sche Buchdruckerei & m. b. B.

Berühmt Berühmt Berühmt Berühmt
Minlosches Waschwassers
wie ein Mann hängen Millionen dran.

Musik-Verein
Donnerstag, 14. Februar,
abends 8 Uhr.
Gesamt-Probe (Vita nuova)

Kaufmännischer
Verein
Mannheim. (E. V.)
Abteilung Stellenermittlung.

Der Vorstand.
NB. Lehrvertrags-Formulare,
welche in einem Ringband

Israelitisches
Krankenschwesternheim
37. II. Fernsprecher 3576.

Bitte für arme Konfirmanden!
Wohl ist kaum Weihnachten
vorüber, wo viele mitläufige

Wir richten dabei an die
evangelischen Glaubensge-
nossen und ihren bewährten

Fr. Rötter
H 5, 1-4 u. 22
Athenianisches,
großes und billiges

Verloren
Reines Platinahalt fettes
mit Knäueln (3 Perlen) und

Entlaufen
brauner Jagdhund,
1 J. alt, ohne Halsband

Gefunden.
Ein Damastschlüssel mit In-
halt. — Gegen Entwendung

Vermischtes
2 Logenplätze
Im 1. Rang, oben, B, gegen

Süddeutsche Bank
D 4, 9/10 MANNHEIM. D 4, 9/10
Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms.

Stets willkommenen Geschenke
sind meine garantiert echten Spezialitäten als:
Schwarzwälder Kirschwasser

Licht ist Leben!
Elektro-physikalische
Heilanstalt
0 4, 14 Mannheim 0 4, 14
!!! Heilfaktoren !!!

Speyer, Grosse Läden
2 modern umgebaute Läden
in vorzüglichster Lage, für jede
Branche passend, 85 1/2 Quadrat-

Unterricht.
Tausende
denen die Erlernung anderer
Stenographie-Systeme

Verloren
Handelslehranstalt
und Töchterhandelschule
„Merkur“

Verkauf.
Für 3 Mark
(incl. Lehrbuch) können Damen
und Herren dieses

Stellen finden.
Herr
unter höchst günstigen Be-
dingungen zu qualifizieren

Lohnbuchhalter
der mit dem Accorobuven
vertraut u. gleiche Stellung
mit bestem Erfolg in

Günige junge Leute
für unser Bureau gesucht.
H. Kaufmann Söhne

Verkäuferin
per 1. April, eventuell früher,
gesucht.

Dame
nicht mehr fortbildungsbüch-
pflichtig mit guter flatter Hand-

Lehrlingsgesuche.
Von einer
Eisenwaren-Engros-Gesellschaft

Lehrling gesucht.
Herrn Anrede unter No. 4277
in der Gasse 1 an der 4. Platte.

Stellen suchen
Kaufmann,
Ritter der 20er, mit allen Kontor-

Mietgesuche.
Schön möbl. Zimmer
in der Ober- oder Mittelstr. per

Zimmer
mit separaten Eingang sofort
zu mieten gesucht.

Läden.
Moderne Laden
100 qm (Nubau, elektr. Licht,

Bureaux
D 6, 718 Rheinstr., part.,
Bureau, 3 bis 4

Zu vermieten.
H 1, 113 Zimmer
mit Zubehör per 1. März p. 1909

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

4 bis 6 Zimmer
event. mit Baracke,
elektr. Licht und Garten in freier

Heerstraße. Wohnung
in der Nähe des Friedriehs-
platzes, elektr. Licht

Zwei schöne Wohnungen
von je 3 Zimmern nebst Zubeh.,
am Friedrichs- und Kaiser-

Eine schöne
Wohnung
4 große Zimmer, Küche, Bad,

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Möbl. Zimmer
S G, 5 1 Z., 113, schön möbl.,
in ein bel. Kränlein u. v. 1890

Abonnement: 60 Pfennig monatlich, Trügerlohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonnen-Zelle... 25 Bg. Auswärtige Inserate... 30 Die Bekannte-Zelle... 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverköndigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 30.

Mittwoch, den 13. Februar 1907.

117. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Mafregeln gegen die Maul- u. Klauenpest hier. Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Bekanntmachung.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Das Gr. Amtsgericht hier hat unterm 10. d. Mts. die von der Staatsanwaltschaft gemäß § 23 B. d. des Preßgesetzes, § 95 St.-G.-B. verhängte Beschuldigung der Druckschrift „Zehnplakat“ gemäß § 98 Abs. 2 St.-G.-B. richterlich bestätigt. 9895 Mannheim, 10. Febr. 1907. Gr. A. Staatsanwalt: Junghans.

Hor-Kalligraph Gander's
Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schön Handschrift
Schriftführung
11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsches Winzerhaus Kober's Hotel Garni
Tel. 127. — 11 5. u. Naturweine. Vorzügliche Küche.
Plissé-Anstalt G. Schammeringer
Kugartenstraße 37

Terrain
mit Bahn- u. Wasser-Ansch. usw. am neuen Hafen in Ludwigshafen a. Rh. Fläche ca. 1000 qm groß, für Industrie u. Lagerplätze...
Freitag, 15. Febr. 1907, nachmitt. 2 Uhr, zu Ludwigshafen a. Rh. in meinem Amtszimmer...

FLAGGEN ALLER LÄNDER
liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigt.
J. GROSS NACHF. MANNHEIM F 26

Vita Versicherungs-A.-G.
Lebensversicherung mit und ohne Unter- scheidung für Erwachsene und Kinder.
Universum-Police: Vollkommene Form der Lebensversicherung. — Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit! —
Ph. Wittmer, Generalagent, L 8, 2. C. F. Lehmann, Oberinspektor, H 5, 17.

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandschweinen.
Zwangversteigerung.
Zwangversteigerung.
Verloren

Verloren
Reißer Kunderbeltschloß. Namen u. Historie habe verloren, abgegeben 1906 Kamenstr. 14, 2 Et. 13